

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

48 (29.1.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Festplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitmas größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Druckerei: A. Künderspäker.

Auflage: 33000 Exemplare. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Sirtel und Lammstraße- Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl. Preis: 10 Pf. pro Stück.

Nr. 48.

Karlsruhe, Montag den 29. Januar 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 47 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 48 umfasst 10 Seiten; zusammen 22 Seiten.

Vom Tage.

Die Durchführung des Schiffsahrtsabgabengesetzes.

Berlin, 28. Jan. Es ist vielfach die Rede davon gewesen, daß die Durchführung des Schiffsahrtsabgabengesetzes auf den Stromgebieten Deutschlands erst erfolgen könne, wenn die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und den Niederlanden, die noch nicht begonnen haben, erfolgreich abgeschlossen wären. Dagegen wird, offenbar auf Grund amflicher Inspiration, versichert, es sei nicht nur möglich, sondern notwendig, daß die Bestimmungen des Gesetzes auf diejenigen Stromgebiete vorher Anwendung finden, an die nur deutsche Bundesstaaten grenzen. Zur Inangriffnahme von Stromregulierungen sei nun die Bildung der Stromverbände nach den Bestimmungen des Gesetzes notwendig. Es werde daher zunächst eine solche erfolgen, da die Durchführung der Stromverbesserungen im Rahmen des Gesetzes Sache der Bundesstaaten sei. Für Preußen dürfe in erster Linie die Regulierung der Oder und der Weiser in Frage kommen, für die umfangreichsten Pläne ausgearbeitet sind, deren Durchführung auf die Verabschiedung des Schiffsahrtsabgabengesetzes gewartet hat. Die Mittel zur Durchführung der Stromregulierungen müssen von den Bundesstaaten bereitgestellt werden; ihre Verzinsung und Amortisation wird dann durch die Abgaben auf den regulierten Wasserstraßen erzielt. Preußen wird daher schon in nächster Zeit recht erhebliche Mittel in erster Linie für den Ausbau der Oder unterhalb Breslans vom Landtag beantragen müssen, wobei es sich um einen Plan handelt, der 40 Millionen Mark erfordert.

Die französischen Sozialisten und die Freimaurervereine.

Paris, 29. Jan. Auf dem Kongress des Verbandes der Gezüglichen Sozialisten des Seine-Departements brachten die Anhänger Guesdes einen Antrag ein, den Parteigenossen den Eintritt in die Freimaurervereine zu verbieten, weil diese angeblich den Interessen der Bourgeoisie diene. Dieser Antrag wurde abgelehnt und dafür mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, durch die den Sozialisten der Eintritt in die Freimaurervereine gestattet und gleichzeitig empfohlen wird, in denselben für die sozialistische Sache zu wirken.

Ausbreitungen in Spanien.

Madrid, 29. Jan. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in Jerez (Prov. Cadix). Eine Delegation war in den Ort gekommen, um dem Deputierten des Bezirks eine Petition zu überreichen. Hierbei gerieten sie mit den Bewohnern der Stadt zusammen. Die Delegierten wurden mit Schlägen und einem Hagel von Steinen empfangen. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Gemeindevorsteher wurde durch zwei Schüsse in den Kopf getroffen und brach tödlich verletzt zusammen. Der Bürgermeister der Stadt, der die Ruhe wieder herstellen wollte, wurde ebenfalls verwundet. Die aufgeregte Menge versuchte ihn zu lynchen. Den hinzu-

eilenden Truppen gelang es noch rechtzeitig, ihn zu retten und die Ruhe wieder herzustellen.

Der Vormarsch der chinesischen Revolutionäre auf Peking.

Peking, 29. Jan. Mutingfang forderte telegraphisch, der Thron solle noch heute abdanken, die Feindesflüge würden sonst morgen wieder aufgenommen. Die Regierung bemüht sich, die Verlängerung des Waffenstillstandes zu erlangen.

General Yuanzheng hat sich zum Vormarsch von Wutshang nach dem Norden gerufen. Wenn der Waffenstillstand nicht verlängert wird, hängt die Lage davon ab, ob die Kaiserlichen kämpfen werden, wozu man jedoch zweifelt.

Quangshisais Truppen besitzern sich jetzt auf 7000 Mann. Weitere Verstärkungen werden erwartet. General Tielang, ein Gegner Quangshisais, ist nach Tientsin geflohen.

Der Gesundheitszustand des bei dem Bombenattentat verwundeten Generals Zhangji hat sich gebessert.

Badische Chronik.

Pforzheim, 29. Jan. In verfloßener Nacht hat sich ein 16jähriger Kochlehrling mit einem Revolver zu erschießen versucht. Die Kugel ist in die linke Brustseite eingedrungen. Der Verletzte hat um halb 3 Uhr die Hausbewohner geweckt, von wo aus die Polizeiwache verständigt wurde, die den Schwerverletzten mit dem Sanitätswagen ins städtische Krankenhaus verbrachten ließ.

Melsbosen (M. Eppingen), 28. Jan. Der Kriegerverein feierte den Kaisers Geburtstag im „Lamm“, wobei Hauptlehrer Wolfert den Kaisertrost ausbrachte. Heute war Festgottesdienst, bei dem Herr Pfarrer Ringade die Festpredigt hielt.

Mannheim, 28. Jan. Bei der Generalversammlung des Jungliberalen Vereins wurden in den Vorstand gewählt: als 1. Vorsitzender: Hauptlehrer Ludwig Haas, stellvertretender Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Wacker, Redner: Stadtmagister Gg. Vamerdin jr., Schriftführer: Professor Christoph Glaser, Beisitzer: Hotelier Wilhelm Biffinger, Patentanwalt Dr. Ing. Berg, Handelskammersekretär Dr. Kaufmann, Professor Karl Drös, Oberamtsrichter und Landtagsabgeordneter Dr. Koch, Chemiker Dr. Köhner, Lehramtspraktikant L. Krauthol, Fabrikant Herrs, Hans Wagner, Hauptlehrer Joseph Meyer, Buchbindermeister Karl Koll, Hauptlehrer Leo Kimmel, Kaufmann Karl Stoll, Redakteur Richard Schönfelder, Diplomingenieur Göh, Buchhalter Joseph Veit.

Von der Tauber, 28. Jan. Die Ausführung der Wasserregulierung für 12 Gemeinden der fränkischen Hochebene (Bezirksamt Tauberhofsheim), wurde nunmehr beschlossen. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen. Die Kosten für dieses gemeinsame Unternehmen sind auf 560 000 Mark veranschlagt, wozu der badische Staat einen Zuschuß von 40 Prozent der Gesamtkosten bewilligen wird.

Baden-Baden, 28. Jan. Von den ältesten katholischen Geistlichen der Erzdiözese Freiburg können am 10. August zwei Geistliche ihr diamantenes Priesterjubiläum begehen. Der eine dieser Jubilare ist der hiesige Krankenhauspfarrer, Herr J. Paul. Er ist jetzt 84 Jahre alt und erfreut sich trotz dieses hohen Alters noch bei großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Baden-Baden, 28. Jan. Das bekannte Hotel „Bayerischer Hof“ hier selbst, bisher Eigentum des Herrn Karl Adam, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Kohlbeder hier um den Preis von 225 000 Mark übergegangen.

Nr. 27. Jan. In einer Plenarsitzung der Handelskammer wurde u. a. der Entwurf einer Geschäftsordnung für den neu zu bil-

den Kleinhandelsauschuß nebst dem eingetommenen Abänderungsvorschlag bekannt gegeben und gutgeheißen. Als Mitglieder in den Kleinhandelsauschuß wurden gewählt die Herren Kaufmann Ludwig Armbruster in Oberkirch, Kaufmann Karl Bogt in Rehl und Bürgermeister Karl Friedrich Armbruster in Wolfach. Der Kleinhandelsauschuß soll sich alsbald konstituieren. Die Handelskammer gibt sich der Hoffnung hin, daß der neu zusammengetretene Auschuß nach Kräften die Interessen des Kleinhandels wahrnehmen und insbesondere die Kammer in der Förderung derselben durch tatsächliche Mitteilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten unterstützen werde.

Donauschingen, 28. Jan. Dem Kommandanten der hiesigen Feuerwehr, Herrn Fürtlichen Bauassistent Mayer, wurde vom Kaiser das Kreuz zum allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Worblingen (M. Radolfzell), 28. Jan. Am Donnerstag fand hier Bürgerauschussung wegen der Hörbahn statt. Der Betrag von 10 000 Mark und die 15jährige Zinsgarantie wurden einstimmig genehmigt.

Konstanz, 28. Jan. Die Sammlung für das auf dem Raitenberg zu errichtende Bismarckdenkmal hat bis jetzt die Summe von 17 250 Mark ergeben. Notwendig sind 30 000 Mark.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Jan.

Die Abhaltung der zweiten juristischen Prüfung. Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat im Einverständnis mit dem Groß. Ministerium des Innern bestimmt, daß vom Jahre 1912 ab bis auf weiteres die zweite juristische Prüfung jährlich nur einmal, beginnend im Monat Oktober, abgehalten wird. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats Juni einzureichen.

Die Wanderversammlung in Karlsruhe. E. B. Man schreibt uns: Es sind immer genüßreiche Stunden, welche die Vorträge des Herrn Lithographen Robert Glodner dahier bieten. In der letzten Monatsversammlung am Mittwoch wurde den Vereinsmitgliedern mit Familienangehörigen wiederum ein solcher Genuß zuteil, indem vor dicht besetztem Saal bei Schremp Herr Glodner über „eine Wanderung in die nächste Umgebung von Karlsruhe“ sprach, unter gleichzeitiger Vorführung von zahlreichen prächtigen Lichtbildern, wozu der Redner die Mehrzahl in technisch vollkommener Weise fertig behandelt hatte. Die Wanderung ging gegen Wollschütz, das Wollschütz Tal hinauf nach Grünwetterbach, Palmbach, über die Hochebene nach Langensteinbach, Reichenbach, Bubenbach, hinab ins Albial, dann nach Ettlingen, Ruppurr, Scheidenhardt, Bulaach-Beiertheim und durch das Beiertheimer Wäldchen zurück nach Karlsruhe. In der Hand der erwähnten Lichtbilder, erläutert durch geschichtliche Zugaben, des öftern gewürzt durch köstlichen Humor, ließ der Vortragende die Anwesenden die in jeder Hinsicht lohnende Wanderung im Geiste mitmachen, wobei er es verstand, durch reizende Landschafts-, Orts- und Straßenschilder und auserlesene Kunstgenüsse die landschaftliche Schönheit der näheren Umgebung unserer Vaterstadt wiederzugeben und so das Interesse der Zuhörer zu wecken. Erwähnung fand zunächst das Schloß Gottesau, dessen Geschichte 800 Jahre zurück reicht. Ueber den neuen Güterbahnhof ging es in den herrlichen Durlacher Wald, ein viel zu wenig gewürdigtes Kleinod, reich an Pflanzenwuchs und Bodengestaltung, wie an Mannigfaltigkeit des Baumwuchses. Weiter wandern über Schremp wir das Kilsfeld, wo Markgraf Georg Friedrich im Anfang des 17. Jahrhunderts zu Jagdzwecken einen Kaninchen- oder Killeles-Berg anlegte, woher auch der Name stammt. Dann führt uns der Weg nach Wollschütz, Grünwetterbach nach Palmbach, an welchen Orten wir reizvolle malerische Bilder zu sehen bekommen. Langsam ansteigend verfolgen wir die Straße von Grünwetterbach nach Palmbach und gelangen, die Hochebene querend, in das anscheinliche Städtchen Langensteinbach. Hier hat einst Karl Fried-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A.H. Karlsruhe, 29. Jan. Marcel Salzer, der ausgezeichnete Vortragskünstler, sah gestern bei seiner Wiederkehr nach Karlsruhe den Museumsaal von einem erwartungsfrohen und ihm von Anfang an sehr geneigten Publikum gefüllt. Die brillante Mimik, das lebhafteste Gebärdenpiel des Vortragenden, der selbst zum Darsteller des Erzählten wird und dann von seinem Rednerisch frei vor das Publikum tritt, die großartige Beherrschung des Organs und seine Modulationsfähigkeit im Ausdruck aller menschlichen Affekte, das macht Marcel Salzer auch heute noch zu einem in seiner Art einzig dastehenden Vortragskünstler, der nicht nur im Reich der Feinheiten, sondern auch in dem des Gemüts und des Temperaments zu herrschen weiß. Für das Letztere war seine prachtvoll wiedergegebene Erzählung Ludwig Thomas über Bismarck in der bayrischen Grenzstadtgen Bernau ein passender Beweis und ebenso Fontanes balladestische Erzählung von dem englischen Konsul in Chile, der das Leben eines unglücklich unter Nordweststurm zur Erschießung fortgeführten englischen Matrosen dadurch zu retten weiß, daß er die englische Flagge über ihn deckt, worauf sich bestürzt alle Gewehre senken, als der Konsul sie bedroht, die Flagge nicht zu beschädigen: „Fire! But not hurt the flag!“

Wann kommt auch für uns der große Tag? Auch die maritallische Wiedergabe der Kleinsten Kriegsanneldote wirkte sehr. Dann führte auf dem Gebiete des Humors Marcel Salzer den Hörer durch alle Gefilde der Heiterkeit. Wilhelm Busch mit seinem Lob der Malkunst, Rudolf Presber mit den erschrodnen-wehmütigen Paradiesesbetrachtungen im Trambahnwagen, die er selbst als „Kergergedanken“ erkennt, Adolf Hoff's köstliche Spägen-geschichte von der Kirchsbaum-Prüfungskommission, Karlichen Reich-nids amüßige Schularbeit über die Berliner Kaisergeburtstagsfeier, der bauerntische, urwüchsigste Ludwig Thomase Abgeordnete Fißler im Bager. Landtag als Redner gegen das Kunstbudget, Ribdamus' lödende Berserzählung von Monte Carlos Verführungen, Wolzogens Untagedicht „Pia, da!“, Rosengers lehrreiche feirliche Geschichte vom Helnen Michel, dem Großpater und dem Mikäbore und die drahtischen Kulturbilder aus Berlin W., aus dem schönen Lande Sachsen, aus dem herrlichen Frankfurt am Moi, aus den Lorbeerwäldern bei Florenz

u. immer aufs neue rief die drahtische Vortragsart Salzers, die jeden Widerstand des Hörers unmöglich macht, die berühmten Stürme der Heiterkeit hervor, die nun einmal den begleitenden Chorus dieses so wirkungsvoll pointierenden Künstlers bilden, der auch diesmal nur mit neuen Zugaben sich von seinem Publikum verabschieden durfte.

Baden-Baden, 28. Jan. Im großen Saale des Kurhauses veranstaltete heute abend der „Sängerbund Hofenbadens“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn W. Huber, sein zweites Winterkonzert, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Neben dem Männerchor „Vanderlennung“ und der Orchesteruite aus der Musik zu „Peer Gynt“ hand auf dem Programm noch Heinrich Zöllners Männerchor „Columbus“, der unter Mitwirkung von Fräulein Margarete Kistner von hier (Sopran), des Herrn D. Wepbecher-Karlsruhe (Bariton), des Herrn M. Kallenberger von hier (Tenor) und des Städtischen Orchesters eine in jeder Hinsicht vollendete Wiedergabe fand. Die Solisten boten vorzügliche gelangliche Leistungen, auch der Chor, wie das Orchester entledigten sich ihrer Aufgaben mit großer Bravour, sodaß sich die Gesamtauführung wie aus einem Guß gestaltete. Das Publikum war von der Veranstaltung hoch befriedigt und zeichnete alle Mitwirkenden durch reichen Beifall aus.

Berlin, 29. Jan. Für das Preisauschreiben der Deutschen Heimatspiele auf dem Potsdamer Naturtheater sind lt. „Lok.-Anz.“ 79 Arbeiten eingegangen. Die Preisrichter Max Dreger, Rudolf Herzog, Alfred Halm, Ferdinand Gregorz, Heinrich Söhner haben fünf Werke für preiswürdig und weitere fünf Spiele für beachtenswert erkannt. Nach Deffnung der versiegelten und mit Kennwort versehenen Briefumschläge erhielten den ersten Preis Herr Richard Fiede, Dresden (1000 Mk. und Ehrenmedaille der Residenz Potsdam) für das Heimatspiel „Im Morgenrot der Freiheit“, den zweiten die Schriftstellerin von Wintersfeld-Warnow (600 Mk. und Medaille) für „Der Schimmelreiter“, den dritten Wilhelm Wald in Freiburg i. Br. (400 Mk. und Medaille) für das Spiel „Freiheit“. Der vierte und fünfte Preis, je ein silberner Ehrenbecher, fielen Herrn Dr. Otto Weddigen („1812 und 1813“) und Herrn Kaul Knapp in Heiligenbeil („Als die Wüste lfielen“) zu.

Wien, 26. Jan. Der Architekt und Stadtbaumeister Anton Krones Eder von Pöstenhausen ist gestern nach lan-

gem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Anton v. Krones, der zugleich Großgrundbesitzer war, war Mitglied der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Ehrenbürger der Stadt Bennisch und der Gemeinden Ansbach und Johannisberg. Um seiner großen öffentlichen Verdienste willen war ihm vor kurzem vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden. Der ältere Sohn Anton ist gleichfalls Architekt und Stadtbaumeister, der jüngere Sohn Felix Krones ist Mitglied des Groß. Hoftheaters zu Karlsruhe.

Paris, 29. Jan. (Tel.) Der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Gustav de Molinari, der seit 1844 in Paris publizistisch tätig gewesen war, ist gestern in La Panne an der belgisch-französischen Grenze im Alter von 93 Jahren gestorben.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Karlsruhe, 29. Jan. Ueber die Romantik in Borhings Oper „Undine“ wird meist sehr kurz und trüßig der Stab gesprochen. Ob hinsichtlich der Musik immer mit Recht, ist doch sehr fraglich, namentlich wenn man sie in einer so feinsinnigen und geschmackvollen Weise interpretiert hört wie das hier durch Herrn Hofkapellmeister Wfr. Lorenz geschieht. Es läßt sich — wie er zeigte — schon Farbe und Stimmung in einzelne Partien und Motive bringen, wodurch durchaus romantisch-intime Wirkungen erzielt werden, mögen sie im ganzen auch mehr allgemein als besonderen Natureindrücken entsprechen. Das romantische Manlo steckt denn auch ganz wo anders: In der falschen Anlage der Gestalten der Undine und des Kühleborn. Undine hat so gar nichts Eigenhaftes mehr, sie ist im Grunde ein leeres, feißches Fischermädel, das vor der Besetzung durch die Liebe und die Heirat von der Wertwürdigkeit des Fouquetischen Originals sehr wenig mehr zeigt. Direkt bezeichnet ist bei Borhing der Kühleborn, der, um zu sehen, um wieviel besser denn die Menschen sind, die eine Seele haben als die braven Wassergeister, den Kindertauch vornimmt und ein Experiment riskiert, dessen Mißlingen nicht seinen Hochmut, sondern sein Schuldbewußtsein steigern müßte. Denn daß Bertalda in dem höfischen Mikien kalt, stolz und grausam wurde, dafür trifft den allzu gefrengenen Wasserzaot der ardhere Vorwurf, selbst wenn ihn die Wistat erleidet

rich mit seiner Familie in patriarchalischer Weise seine Sommerfrische gehalten. Durch seine Lage in der Kreuzung wichtiger Straßen, zwischen Alb- und Pfingst, hatte Langensteinbach besonders im Bauernkrieg viel zu leiden. Hier festelten uns Häufertypen und Landschaftsauschnitte, die ein charakteristisches Bild des laubere gehaltenen Städtchens bieten. Durch prächtigen Hochwald geht es nach Hirschbach, Pfaffenort und Marzell — ein außerordentlich lohnender Spaziergang. Am Erholungshaus Bebanien vorbei wandern wir nun den Waldweg entlang und bald schaut die stattliche Kirche von Hirschbach herüber. Dieser freundliche Ort hat sich in neuerer Zeit durch die Bemühungen eines dort gegründeten Verkehrsvereins zum Luftkurort entwickelt. Von der luftigen Höhe ging's hinab ins Tal am großen Hirschbacher Steinbruch vorbei. Auf der Kreuzbergseite am schattigen Waldweg gehen wir weiter, bald öffnet sich Tal und Wald und ein prächtiger Bild bietet sich auf das am Ausgang des Albals drei hingelagerte Eßlingen, das in unserer Gegend die älteste Siedlung ist und von dem die ersten urkundlichen Nachrichten aus dem Jahre 788 stammen. Bildliche und geschichtliche Darstellungen vom Schloss, der Eßlinger Kirche, dem Rathaus, Banerium, interessante Häusergruppen, mächtigen Gassen und anderes mehr geben Zeugnis von dieser alten Stadt. Wir wenden nun Eßlingen den Rücken und wandern den schönen Weg der Alb entlang durch die Wiesen gen Müppert mit der schönen alten Kirche mit ihrer wohlthuenden Linienführung. Eine schöne Fappellacke führt uns nach Scheibenhart. Auch auf diesem Wege fesseln uns ungemein malerische Landschaftsbilder. Ein kleiner Umweg durch den Scheibenharter Wald bringt uns weiter an das Gut Scheibenhart, ein unter schönen alten Bäumen stehendes eckiges Jagdschloß. Bilder von Sulach und Beiertheim beschließen die Wanderung, und wir nähern uns durch das Beiertheimer- und Gallenwäldchen der Residenz. — Der Abend war in jeder Beziehung sehr sehr und genussreich, was der Vorsitzende, Herr Hofschmeißermeister Anselment, durch ausführliche Dankesworte, sowie die Zusätze durch herzlichen Beifall anerkannten.

Schwindler. Mitte dieses Monats erschien bei einem hiesigen Schreinermeister der 34 Jahre alte angelegliche Kaufmann Jakob Thieschen und gab an, er sei für die Firma Bode u. Cie. in Köln. Der Schreinermeister machte eine Bestellung und leistete eine Anzahlung. Nachher stellte sich heraus, daß er ein Schwindler in die Hände gefallen war. — In einem Geschäft in der Douglasstraße erschwindelte sich eine angelegliche Katharina Langensiepen zwei Mastentstämme im Werte von 20 Mark.

Verhaftet wurde ein 35 Jahre alter verheirateter Mehger aus Redarsteinach, der hier in Stellung war und der von der Polizeidirektion Dresden wegen Sachverheimlichung verfolgt wird. Bei der Durchsuchung fand sich außerdem ein größeres Quantum Fleisch und Würstchen vor, die er seinem Arbeitgeber entwendet hatte. Er gab zu, daß er seinen Arbeitgeber schon seit langem bestohlen habe. — Ferner wurde ein 26 Jahre alter Dienstmädchen aus Redarsteinach, das gelegentlich einer Tanzstunde in einer Wirtschaft in der Weißstraße drei Mädchen ihre Portemonnaies mit 10 Mark stahl, verhaftet.

Vermischtes.

hd Breslau, 29. Jan. (Tel.) Bei einer großen Feuersbrunst in einer Fabrik für Cellulose-Produkte in Jordano- wice an der schlesisch-russischen Grenze verbrannten ein Arbeiter und eine Arbeiterin. Der Werkmeister Sobels und vier Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

hd Dautsburg, 29. Jan. (Tel.) Auf der Zeche Phönix ereignete sich am Samstagabend abermals ein Hochofen- Unglück. Auf dem Hochofen 3 erfolgte ein sogenannter Durchbruch. Dabei wurden zwei Arbeiter durch glühende Erzmassen schwer verbrannt. Einer wurde tödlich verletzt, den anderen hofft man am Leben zu erhalten.

Madrid, 29. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung des Blattes „España Nueva“ sind von den Ägypten Nachrichten eingetroffen, wonach der Dampfer „Luzern“ auf der Höhe des Archipels gestrandet sei. Viele Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

hd Paris, 29. Jan. (Tel.) Der aus Oberitalien bei Frankfurt a. M. gebürtige Direktor der Pariser Adler-Schreibmaschinen-Gesellschaft, Conrad Zimmer, wurde in seinem Bureau in der Rue Vivienne nahe der Börse, von einem früheren Angestellten namens Barbenus überfallen. Dieser versetzte Zimmer hinterrücks mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Jedoch gelang es dem Ueberfallenen, sich loszureißen, worauf der Angreifer flüchtete. Er wurde jedoch auf der Straße eingeholt und verhaftet. Die Verletzungen Zimmers sind sehr schwer.

Geschädigte dringen gesucht. **Berlin, 28. Jan. (Tel.)** In der zweiten Hälfte des Dezember 1911 sind aus Zürich in großer Menge Schreiben, mit Schreibmaschine hergestellt und G. Dgurtowski, Zürich, Muthenstr. 23, unterzeichnet, an reiche Leute gerichtet worden, in welchen unter Beifügung der Photographie eines hübschen kleinen Kindes um eine Unterstützung zur Erziehung dieses Kindes gebeten wurde, dessen Mutter, eine junge Deutsche, sich aus Verzweiflung das Leben genommen und den Vater des Kindes nie genannt hätte. Der Schreiber dieser Briefe, der Kauf-

mann, Privataktionär Georg Dgurtowski, am 16. Dezember 1873 in Culm (Westpreußen) geboren, hat eingestanden, daß der Inhalt des Briefes Schwindel, die Photographie die eines beliebigen Kindes sei und die Briefe bezweckten, ihm Geld zu verschaffen. Dgurtowski ist in Zürich in Haft und soll an die deutschen Behörden ausgeliefert werden. Bisher haben sich aber, obwohl überaus viele solcher Schreiben versandt wurden, nur sehr wenig Personen gemeldet, die derartige Briefe erhalten, und noch weniger, die darauf etwas geantwortet haben.

Es liegt viel daran, daß ein Mensch, der wie Dgurtowski eine der schönsten menschlichen Eigenschaften, das Mitleid, zu seinen eigentlichen betrügerischen Zwecken mißbraucht und damit die Herzen der von ihm angegangenen reichen Leute für wirkliche Notlage verhärtet, auf möglichst lange Zeit unschädlich gemacht werde. Dies ist aber nur dadurch möglich, daß sich alle diejenigen, welche Bittbriefe von Dgurtowski bekommen und alle, die darauf Geld geschickt haben, scheinlich in Berlin bei Kriminalkommissär Krüger, Inspektion B 11, melden. Die Voruntersuchung gegen Dgurtowski wird beim Landgericht in Berlin geführt, das den genannten Beamten ersucht hat, alle Meldungen über Dgurtowski, auch die von außerhalb eingehenden und über anderwärts bereits anhängige Vorgänge, zu sammeln.

Schüler-Selbstmorde.

hd Stettin, 29. Jan. (Tel.) Zwei Schüler-Selbstmorde erregen hier großes Aufsehen. Am Samstag erschloß sich der 16jährige Sohn eines höheren Hofbeamten. In diesem Falle dürfte die Ursache zur Tat in Schwierigkeiten liegen, die sich dem jungen Manne bei seinem Fortkommen auf der Schule in den Weg stellten.

Der zweite Fall betrifft den 17jährigen Sohn eines Amtsgerichtsrats aus Greifswald, der sich gestern vormittag durch zwei Schüsse in die rechte Schläfe lebensgefährlich verletzte, so daß er bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb. Hier dürfte erbliche Belastung mitsprechen, da die Mutter des jungen Mannes bereits seit längerer Zeit in einer Heilanstalt untergebracht ist.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Le Berlin, 29. Jan. (Privat.) Die Meldung, die Reichsregierung werde eine besondere Militärvorlage nicht einbringen, die Forderungen vielmehr in den Etat hineingearbeitet würden, entpuppt sich als eine letzte Ente. Die neue Militärvorlage liegt bereits seit Wochen dem Kriegsministerium vor und wird dem Bundesrat schon in einer seiner nächsten Sitzungen beschickt.

Le Berlin, 29. Jan. (Privat.) Ich erfahre zuverläßlich aus bewährter Quelle, daß im Bundesrat auf Antrag Bayerns Vorbesprechungen über Aufhebung des Jesuitengesetzes stattfinden werden.

Le Berlin, 29. Jan. An Voranmeldungen auf die heute zur Zeichnung aufliegenden 500 Millionen Mark Reichs- und preussische Anleihe sind — wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird — schon am Samstag so große Beträge gemeldet worden, daß mit Sicherheit auf einen vollen Erfolg um nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich auf eine nicht unerhebliche Ueberzeichnung zu rechnen ist; besonders hoch stellen sich die Anträge auf Schuldbeibrückungen.

Le Berlin, 28. Jan. Im Marmorpalast des Zoologischen Gartens wurde heute durch eine zahlreich besuchte Versammlung der deutsche Wehrverein gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Generalmajor Keim, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Reichstagsabgeordneter Dr. Baasche, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Landrat a. D. von Dewitz, Mitglied des Abgeordnetenhauses, und zum Schatzmeister Geheimrat Kommerzienrat Georg Büchsenstein gewählt.

Le Essen, 29. Jan. (Privat.) Der Kaiser telegraphierte an Dr. Reupp von Böhlen-Halbach, daß er der Einladung für die im August stattfindende Jahrhundertfeier der Firma Krupp Folge leisten werde.

Le Halle, 29. Jan. (Privat.) Die diesjährigen Kaisermandate beginnen am 10. September unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz. Das Mandat des 3. Korps spielt sich bei Jüterbog, das des 4. bei Köpenick, das der beiden jährlingen bei Zeithain ab. Der Kaiser nimmt Wohnung im Schloß Wersuburg.

hd Leipzig, 29. Jan. Gegen den Reichstagskandidaten der sozialdemokratischen Partei, Kaufmann Max Cohen aus Frankfurt a. M., der in der Stichwahl gegen den Nationalliberalen Jund unterlag, wurde von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet.

hd Braunschweig, 27. Jan. Dem ersten und dem zweiten Bataillon des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 42 wurde

der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge vom Kaiser der Orden des Großkreuzes verliehen.

hd Stuttgart, 27. Jan. Der König hat die Prinzen Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim von Preußen unter die Ritter des Großkreuzes des Ordens der württembergischen Krone ausgenommen.

hd Budapest, 29. Jan. Als Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary heute zum erstenmale nach seiner Augenoperation im Abgeordnetenhause erschien, wurde er von der Regierungspartei mit großen Ovationen empfangen. Heute Abend veranstaltete die Regierungspartei aus Anlaß seiner Genesung ein Festbankett.

hd Belgrad, 29. Jan. Wie „Tribuna“ meldet, ist der Zwist zwischen dem Kronprinzen und dem Kriegsminister durch Vermittelung des Ministerpräsidenten beigelegt worden. Die angeordneten Verbesserungen im Offizierkorps werden aufrecht erhalten.

hd Paris, 29. Jan. Marineminister Delcassé ist seit einigen Tagen an ziemlich heftiger Influenza erkrankt und muß auf ärztliche Anordnung das Zimmer hüten.

hd London, 29. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein Bulletin über das Befinden des Herzogs von Gise aus Kairo vom 28. Januar. Das Bulletin besagt, daß der Herzog an Brustentzündung erkrankt, sein Befinden seit Freitag ein wenig gebessert worden, daß aber die Widerstandskraft des Patienten befriedigend sei.

hd Chai, 29. Jan. In der letzten Zeit wurden russische Truppen auf dem Wege von Urmia nach Dilman mehrfach von Kurden beschossen. Mehrere Kurden wurden durch russische Schüsse getötet.

hd Guayaquil, 29. Jan. Erregter Pöbel drang am Samstag in das Gefängnis von Luito ein, obwohl es doppelt besetzt war und Lynchte fünf hervorragende revolutionäre Generale.

Die Ereignisse in Marokko.

hd Paris, 28. Jan. Nach Zeitungsmeldungen aus Tetuan beabsichtigen die Spanier demnächst die ganze Gegend im Süden dieser Stadt und insbes. den Ort S. chaum zu besetzen, dessen Bevölkerung als überaus janitsch gilt. Die Bergstämme der Beni Hassan und Saqmes haben beschlossen, den spanischen Plänen äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Zu den Marokkoverträgen.

hd Paris, 28. Jan. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden sollen, wird gemeldet, daß von englischer Seite ein Vermittlungsversuch gemacht wurde, wonach die Regelung des Verwaltungstatus in der spanischen Zone vorläufig vertagt werden soll. Zur Prüfung dieser Frage, welche bei den schwebenden Verhandlungen die Hauptschwierigkeit bildet, soll eine besondere spanisch-französische Kommission eingeholt werden.

Die Unruhen in China.

hd Peking, 29. Jan. Während der letzten 5 Tage haben 32 Bomben- und drei Revolverattentate in Mulden stattgefunden.

hd Petersburg, 29. Jan. Die Mongolenfürsten haben sich an den russischen Konsul in Urga gewandt mit der Bitte, russische Instrukteure zur Ausbildung eines stehenden Heeres nach der Mongolei zu entsenden. Die maßgebenden russischen diplomatischen Kreise halten jedoch den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Erfüllung dieser Bitte für nicht passend, obgleich sie ihrer Erfüllung im Prinzip zustimmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Mongolen nun nach japanischen Instrukteuren umsehen.

Zur Kapernng französischer Postdampfer.

hd Konstantinopel, 29. Jan. Der Kriegsminister Mahmud Scheffer Pascha stiftete heute dem französischen Botschafter einen Besuch ab und dankte ihm für die Haltung Frankreichs im „Manouba“-Zwischenfall.

Die Italiener kapern weiter.

hd London, 29. d. Mts. Gemeldet: Eine von dem italienischen Kreuzer „Piemonte“ ausgesandte Schaluppe, die die weiße Flagge führte, hat bei Ras el Keit in der Nähe von Hobeiba ein Motorboot weggenommen, das die englische Flagge führte.

Central-Hotel Größtes Hotel Deutschlands.
 Direkt am Bahnhof Friedrich-Str. **Berlin.**
 Modernster Komfort. Während renoviert.
 4366 500 Zimmer von 23.- an.

gehabt hätte, zu ergründen, ob ein armes Fischerkind das Glück, plötzlich eine Herzogstochter geworden zu sein, mit dankbarer Bescheidenheit hinnehmen würde. Hierzu ist aber ein erinnerungsloses Kind ein durchaus ungeeignetes Objekt, Kübelborns Auftreten dem erwachsenen Mädchen gegenüber daher zu schroff und unympathisch.

Trotzdem sind jedoch alle Rollen der Oper sogenannte dankbare Partien, ein Vortrag, den sie mit den übrigen Worten Vorkings teilt, und der auch die Lydine dem deutschen Spielplan noch lange als Repertoireoper erhalten dürfte.

Die gestrige Aufführung erfreute durch ihre Frische und Gediegenheit. Die beste Leistung bot, wie schon angedeutet, das Orchester unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Hfr. Lorenz. Es war ein Genuß, diesen abgeklärten Klängen zu lauschen. Frau Watzersperger-Waha gab gestern die Lydine wieder einmal und zwar reizvoll, ungezwungen, mit einem süßen Hauch von Poésie umfleeht. Gejanglich behandelte sie die Partie sehr delikat und geschickt und verstand vor allem den frischen, kindlichen Ton gut zu treffen. Nach ihrer großen, vorzüglich gelungenen Arie im zweiten Akt erhebt sie auf offener Scene schloßhaften Beifall. Neu war ferner der Hugo von Ringharts des Herrn Hans Giewert, der die etwas lägliche Rolle dank seines tonschönen Singens und der Beherrschung des Ausdrucks und Spiels zu einer gewissen Bedeutung erhob. Frau Marg. Brantisch trat gleichfalls erstmalig als Mutter Martha auf, die sie sehr ansprechend verkörperte. Auch Herr von Schwind zeigte sich als Partner Heimann in einer neuen Rolle, die ihm stimmlich und darstellerisch gut liegt. In Kavalquintett des ersten Aktes sang er allerdings nicht überall ganz rein. Hervorragend wie immer war Herr van Gortom als Kübelborn. Die beliebte Baritonpartie stützte er mit einem Glanz der Töne aus, der gerabegu berückend wirkte. Frisch, led und doch dezent gab Herr Bussard den Bett. Nach der letzten Strasse seines Liedes, die er ganz ätherisch sang, erntete er spontanen, allgemeinen Beifall. Die Bertalda ist ein Gestalt wie geschäftig Frau Schüller-Ethofer, der sie durch ihre dunkle Stimmgebung und ihr verhaltenes Spiel viel Eindringlichkeit verleiht. Ueber die gefährlichen Klippen in der Höhe wachte sie sich im ganzen geschickt wachzusehen. Den amüsanen Kellnermeister Hans hob Herr Roha durch seine schloßhaften Zurückhaltung und seinen geschunden

Humor weit über das gewöhnliche Maß hinaus. Die kleineren Rollen des Tobias und des Kanzlers lagen bei den Herren Bode und Müller und Schneider in besten Händen. Besondere Erwähnung verdient auch der von Frau Ulligri-Bay arrangierte und von Fel. Olga Lege, Herrn Ulligri und dem Balletkorps reizend ausgeführte „festliche Tanz“. Auch der unschätzbare und sorgfältigen heischen Leitung des Herrn Peter Dumas sei lobend gedacht. Ebenso der guten Leistung des Chors, der recht frisch sang und agierte.

Karlsruhe, 29. Jan. Vom Großh. Hoftheater wird uns geschrieben: Auf eine Wiederholung des Schwantes „Großstadtluft“ von Blumenthal und Adelberg am Montag, den 29. und der neuinszenierten Bizet'schen Oper „Carmen“ am Dienstag, den 30. folgt am Donnerstag, den 1. Februar eine Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“, worin eine junge Münchener Sängerin, eine Schülerin der Gesangsmeisterin Orgeni, Fräulein Vite Thomassin, in der Partie der Pamina zum erstenmal auf der Bühne auftreten wird. Am Freitag, den 2. Februar findet die letzte Aufführung von Kleists „Rentpfennig“ statt. Beim Vorverkauf für die auf Samstag, den 3. Februar bei ermäßigten Preisen angelegte Aufführung von Goethes „Götter“ wird die weitere Vergrößerung eingedringt, daß von Donnerstag, den 1. Febr., demittags 9 Uhr, keine Vorverkaufsgeldern erhoben werden. Am Sonntag, den 4. Februar wird Richard Wagners „Lohengrin“ in Szene gehen. In der Oper werden vorbereitet: Rossinis „Barbier von Sevilla“, mit dessen auf Montag, den 5. Februar in Aussicht genommener Aufführung die nahezu zweijährige Ruhe dieses Wertes unterbrochen wird, und die Ernaufführung von d'Alberts neuerer Tomhildung „Die verheiratete Frau“, ferner Donizettis „Lucia von Lammermoor“. Am die festlichste Zeit erscheinen außer der Kinderoperstellung noch „Robert und Bertram“ und ein Gastspiel der Elffäser im Spielplan. Die Neueinstudierung der „Preziosa“ ist für das letzte Drittel des Februar in Aussicht genommen.

Aus dem gewerblichen Leben.

hd Paris, 29. Jan. (Tel.) Wie aus Lille gemeldet wird, hielten die Vertreter des Bergarbeiterverbandes Nordfrankreichs in Sino-Noble eine Versammlung ab, und sprachen

sich gleich den Bergleuten des Voiredepartements im Prinzip für den Ausstand aus, falls ihren Forderungen nicht gewillfahrt werden sollte.

hd Brüssel, 29. Jan. (Tel.) Der Ministerpräsident und der Arbeitsminister haben sich in das Streitgebiet von Mons begeben, um mit den Vertretern der Gewerkschafter zu verhandeln. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Man glaubt nunmehr, daß die Einigungsverhandlungen zwischen den Gewerkschaftern und den Bergarbeitern baldigst aufgenommen werden.

Sport-Nachrichten.

hd Monaco, 29. Jan. (Tel.) Bei der Automobilrennfahrt nach Monaco erhielt den ersten Preis der Berliner Wagen des Direktors Bentler. Der zweite Preis wurde gleichfalls einem Deutschen, nämlich v. Esmarck, zugesprochen.

Vom oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug 1912.

hd Karlsruhe, 29. Jan. In seiner kürzlich abgehaltenen ersten Sitzung des Organisationsausschusses für den großen Zuverlässigkeitsflug 1912 wurden die Vorarbeiten der Delegiertenkonferenz und des Arbeitsausschusses süddeutscher Luftfahrervereine besprochen. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte der Flug am Sonntag, den 12. Mai, in Strahburg seinen Anfang nehmen, und von hier über Metz-Saarbrücken nach Frankfurt a. M., weiter nach Karlsruhe, Freiburg gehen und an einem Punkt des Bodensees endigen. Besonderes Interesse wird der zum ersten Male planmäßig durchgeführte Wettbewerb zwischen Luftschiff und Flugmaschine in Anspruch nehmen. In diesem Punkte sind die sehr schwierigen Vorarbeiten allerdings noch nicht beendet. Sie sollen in einer Besprechung, die am Montag, den 29. Jan., unter Vorsitz des Protokollführers des Unternehmens, des Prinzen Heinrich von Preußen, in Berlin abgehalten wird, endgültig ausgearbeitet werden.

Der Ruffheimer Mord vor dem Karlsruher Schwurgericht.

△ Karlsruhe, 29. Jan. Ein schweres Verbrechen, das im August vorigen Jahres verübt wurde, soll jetzt seine Sühne durch den Urteilspruch des Schwurgerichts finden. Es handelt sich um einen Mord, verübt an der 33 Jahre alten geschiedenen Ehefrau Mina Zweder geborene Lang in Ruffheim. Der Mordtat beschuldigt ist der 26 Jahre alte ledige Schlosser Friedrich Wilhelm Hager aus Ruffheim.

Die Vorgeschichte zu diesem Mordprozesse hat lange Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt und bei der Schwierigkeit, des Täters habhaft zu werden, zu vielfachen Mitteilungen in der Presse geführt, die nicht immer den Tatsachen entsprachen. Einmal hat sich allerdings als richtig erwiesen, die Annahme, daß die Zweder auf gewaltsame Weise ihren Tod gefunden haben müßte und daß die Schuld an dem Tode derselben den Schlosser Hager trifft. Die in Ruffheim bei ihrer Mutter wohnhafte Mina Zweder wurde am 10. August v. J. vermißt. Sie war an jenem Tage von dem Hager, mit dem sie schon längere Zeit heimlicher Weise ein Liebesverhältnis unterhielt, in den Germersheimer Wald auf Huttenheimer Gemarkung bestellt worden und von dort nicht mehr zurückgekehrt. Die Nachforschungen der Angehörigen der Zweder über deren Verbleib hatten keinen Erfolg. Man nahm deshalb in Ruffheim allgemein an, daß der Vermißten etwas zugefallen sein müßte. Bei ihrem Weggang von zu Hause hatte die Zweder zwei Säcken bei sich, da sie vor ihrem Aufbruch mit dem Hager im Germersheimer Walde Holzspäße suchen wollte. Da im Laufe der Nacht vom 10. auf 11. August Frau Zweder nicht nach Hause kam, wurde am nächsten Tage eine allgemeine Suche in der Umgegend von Ruffheim nach ihr veranstaltet. Dabei fand man zunächst den Oberrock, welchen die Zweder getragen hatte, ohne aber eine weitere Spur von derselben entdecken zu können. Am Tage darauf wurde am Rheindamme eines ihrer Säcke und kurze Zeit später auch das zweite Säckchen gefunden. Ein weiterer Fund von Bedeutung wurde am 13. August gemacht, indem zwei Männer an der Spitze eines Nachens im sogenannten Kurfürstenweiher — einem Fischweiher — eine Schürze hängen sahen, die sich später als das Eigentum der vermißten Zweder erwies. All diese Funde deuteten darauf hin, daß der Zweder etwas ernstes passiert sein müsse, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei und ihre Leiche sich wahrscheinlich in dem genannten Weiher befinde. Es wurde deshalb der Kurfürstenweiher wiederholt durchsucht und zwar am 14. und 15. August. Die Abfischung des Weihers wurde noch an verschiedenen Tagen fortgesetzt und war auch schließlich von Erfolg begleitet, denn am 28. August wurde in der Tat die Leiche der Zweder zutage gefördert und durch die Männer, welche die Abfischung vorgenommen hatten, an das Land gebracht. Mit der Leiche war auch ein großer Sack aus dem Wasser gezogen worden. Es zeigte sich, daß in diesem Sack die Leiche eingepackt gewesen war, und nur dadurch aus demselben herauskam, weil durch die Instrumente, mit welchen man den Weiher durchsucht hatte, der Sack auf der einen Seite aufgerissen wurde. Die Leiche war nun mit einem Hemde und einer schwarzen Jacke bekleidet und trug um den Hals ein Kopftuch, das fest zusammengeknüpft war. Unter diesem Tuche fand man eine fest um den Hals geschlungene Schnur. Außerdem waren die Beine der Leiche zusammengebunden. Am Hals zeigten sich Spuren starker, mit großer Gewalt vorgenommener Würgungen. Dieser Befund deutete darauf hin, daß die Zweder erstickt worden war, daß ihr der Täter dann den Hals noch mit einer Schnur vollständig zugab und darnach die Tote in den Sack tat, um diesen dann, beschwert mit daran gebundenen Steinen, in dem Weiher zu versenken. Die Annahme, daß Frau Zweder auf die geschilderte Weise ihr Leben verloren, also den Erstlingsstod erlitten hatte, fand ihre Bestätigung durch die gerichtsarztliche Untersuchung.

Die auf so jüdeliche Weise ums Leben gekommene Mina Zweder hatte ihren Wohnsitz in Ruffheim. Sie wohnte, wie schon angedeutet, bei ihrer Mutter und fristete sich ihren Lebensunterhalt durch den Handel mit Eier, Butter und Obst. Sie besuchte hauptsächlich die Wochenmärkte zu Germersheim. In früheren Jahren hatte sie ein Liebesverhältnis mit einem gewissen Friedrich Siegel aus Ruffheim, der der Vater eines von ihr außerehelich geborenen Kindes ist. Dieses Liebesverhältnis sollte zu einer Heirat führen. Es kam aber nicht dazu, da Siegel, noch ehe er diesen Entschluß ausführen konnte, erkrankte und starb. Später lernte die Verstorbenen den Landwirt Zweder in Ruffheim kennen und verheiratete sich mit demselben im Jahre 1903. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. Die Eheleute lebten jedoch nicht glücklich miteinander, da Zweder wiederholt mit dem Straßgesek in ernstem Konflikt geriet und des öfteren gerichtlich bestraft werden mußte. Das letzte gegen ihn wegen Urkundenfälschung und Betrug erlassene Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Während sich der Ehemann Zweder zur Verbüßung dieser Strafe im Gefängnis befand, wurde die Zweder wiederum Mutter. Nach Lage der Dinge war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Zweder nicht der Erzeuger dieses Kindes, eines Mädchens, sein konnte. Als er später hiervon erfuhr, reichte er eine Ehescheidungsklage ein bei dem hiesigen Landgerichte. Die Frau erhob Gegenklage. Das Gericht kam schließlich zu der Entscheidung, daß es zu Beginn des Jahres 1911 die Ehe aus beiderseitigem Verschulden schied. Man nahm schon damals an, daß die Zweder in Beziehungen zu Hager stand. Das Liebesverhältnis zwischen beiden, so heimlich es betrieben wurde, war doch fruchtbar geworden. In Ruffheim sprach man viel darüber und besonders die Leute, die glauben, immer alles genau zu wissen, schrieben Hager die Vaterschaft des von der Zweder geborenen Mädchens zu. Man bezeichnete den Hager auch als den Vater des von der Zweder im August v. J. zu erwartenden Kindes. Mit der Möglichkeit, daß Hager der Vater dieser beiden Kinder ist, kann allerdings gerechnet werden; als bestimmt darf man aber annehmen, daß er der Erzeuger des Kindes ist, welches nach ärztlichem Gutachten gesund geboren worden wäre, wenn durch die Mordtat die Zweder ihr Leben nicht hätte einbüßen müssen.

Es konnte für Hager daher kein Zweifel darüber bestehen, daß er mindestens für das zu erwartende Kind zu sorgen hatte. Dazu scheint er aber nach allem, was man im Orte von ihm sprach, nicht geneigt gewesen zu sein, ebensowenig wie er Lust dazu hatte, die geschiedene Zweder mit ihren drei kleineren Kindern zu heiraten. Daß er nie eine Heiratsabsicht befaß, geht schon daraus hervor, daß er mit einem in Mannheim beheimateten Mädchen ein ernstes Liebesverhältnis unterhielt. Diesem Mädchen gegenüber hatte er sich auch des öfteren dahin geäußert, daß nur es seine Frau werden würde. Hager wollte deshalb

die Zweder los werden und sich auch gleichzeitig aller Verpflichtungen entledigen, welche ihm aus seiner Vaterschaft bevorstünden. In diesem Vorhinein scheint er auch noch durch seine Mutter gestärkt worden zu sein, die sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Ehe mit der Zweder aussprach. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür — und auf sie stützt sich die Anklage —, daß der Angeklagte sich lange Zeit mit dem Gedanken trug, die Zweder aus dem Wege zu räumen und daß er diese Tat erst nach reiflicher Überlegung ausführte. Belastend nach dieser Seite hin sind die Widersprüche in den Angaben des Hager, die er während der Voruntersuchung machte, indem er zuerst alles leugnete, dann verschiedene Vorgänge, die nicht zu bestreiten waren, schließlich zugab, und später die ihm zur Last gelegte Tat als einen harmlosen Streit hinzustellen suchte, der durch die Zweder veranlaßt worden sei. Sie soll nach seinen Behauptungen gegen ihn geschlagen und getränkt haben, worauf er sie am Hals gepackt und gedrückt habe. Dadurch könnte nach den Angaben des Angeklagten der Tod wohl eingetreten sein, den er nicht beabsichtigt habe. Daß er die Leiche in den Weiher versenkte, konnte Hager nicht bestreiten.

Nach jenem für die Zweder so verhängnisvollen Ausgang ihres Zusammentreffens mit dem Geliebten am 10. August lehrte Hager gegen Abend nach Ruffheim zurück. Er unterhielt sich im Laufe des Abends mit Bekannten in harmloser Weise und begab sich auch noch in ein Wirtshaus, in dem er sich im Kreise verschiedener Personen längere Zeit aufhielt. Am anderen Tage beteiligte er sich gleichfalls an der Suche nach der vermißten Frau Zweder. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß sich nicht sofort der Verdacht gegen ihn richtete. Sein Gewissen schlug ihm aber doch, denn in der Nacht vom 13. auf 14. August verschwand er aus Ruffheim. Jetzt regte sich auch der Verdacht der Täterschaft gegen ihn und die Annahme, daß er die Zweder beseitigt habe, wurde noch verstärkt, als man erfuhr, daß der Angeklagte einige Zeit vor der Verübung des Verbrechens sich in der Apotheke zu Graben durch einen auf den Namen des Bürgermeisters von Ruffheim gefälschten Brief sich ein größeres Quantum Strichnirn zu verschaffen versucht hatte, das, wie man in Ruffheim allgemein annahm, dazu hätte dienen sollen, die Zweder zu vergiften. Von Ruffheim wendete sich Hager, der auf seinem Fahrtrabe die Flucht ergriffen hatte, zunächst nach Mannheim und von dort nach Ludwigshafen. Er begab sich dann wieder nach Mannheim zurück und fuhr nach wenigen Tagen mit der Bahn nach Leopoldshöhe. Von dort reiste er in die Schweiz und hielt sich zuerst in Zürich unter falschem Namen auf. Dort verblieb er bis zum 24. August, um sich dann nach Winterthur zu begeben. In dieser Stadt fand er bei einer größeren Firma Beschäftigung. Sein Aufenthalt in der Schweiz wurde dadurch ermittelt, daß er von Winterthur aus einen Brief an seine Eltern in Ruffheim schrieb. Am 2. September konnte Hager verhaftet werden. Bald darauf erfolgte seine Auslieferung aus der Schweiz an die badische Behörde.

△ Karlsruhe, 29. Jan. Unter der Anklage des Mordes stand nun heute der Schlosser Friedrich Wilhelm Hager aus Ruffheim vor den Geschworenen, um sich wegen des ihm zur Last gelegten schweren Verbrechens zu verantworten.

Der Zutrang zur Verhandlung war, besonders auch aus der Heimatgemeinde des Angeklagten, aus Ruffheim, ein sehr starker. Wie bei jedem großen Strafprozesse, der die Genossenschaft weiter Kreise weckt, konnte man auch heute wieder das Schauspiel erleben, daß das Publikum in Massen nach dem Gerichtssaal strebte. Es konnte selbstverständlich nur eine begrenzte Zahl von Personen in den Saal Eintritt finden, soweit dieser Raum für die Zufloreschafft bietet. Da man mit einem großen Andrang rechnen mußte, war ein größeres Aufgebot von Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Zugange zum Gerichtsgebäude und vor demselben beordert worden.

Die Sitzung eröffnete 9¼ Uhr Landgerichtsdirektor Dr. Döster. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungierte in dieser Anlagelange Staatsanwalt Dr. Rubmann. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Fischer. Nach Bildung der Geschworenenbank, die mit Rücksicht auf die dreitägige Verhandlungsdauer um zwei Erlassgeschworene verstärkt wurde, konnte in die Verhandlung eingetreten werden.

Die Anklage.

Der am 28. Juli in Ruffheim geborene ledige Schlosser Friedrich Wilhelm Hager war angeklagt, daß er vorläufiglich einen Menschen getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, indem er am Donnerstag, den 10. August 1911, abends zwischen 1/8 und 1/9 Uhr, im Germersheimer Walde auf Huttenheimer Gemarkung am fogen. Hofstamm, westlich von dem Gewann Unteres Hofgut, die am 12. Juni 1878 geborene Mina Zweder aus Ruffheim, geborene Lang, geschiedene Ehefrau des Tagelöhners Theodor Zweder aus Ruffheim, die sich von ihm im neunten Monat der Schwangerschaft befand, und die er am Tage vorher, in der Absicht, sie zu ermorden, unter verschiedenen Vorwänden brieflich auf einen in der Nähe des Tatortes befindlichen Tabakader seiner Eltern bestellt hatte, während sie auf dem Boden lag, am Hals mit beiden Händen von oben nach unten drückend, mit einer solchen Kraftanstrengung würgte, daß sich in den Weichteilen über dem Brustbein und an den Ansatzstellen beider Kopfnider hübnereigroße Blutaustritte bildeten, alsdann eine Schnur darat fest um ihren Hals zusammenzog, daß diese tief in die Weichteile des Halses einschritt, schließlich noch über dieser Schnur ihr Kopftuch um den Hals zog, wodurch er den Erstlingsstod der Zweder herbeiführte, und alsdann die Leiche in einem Sack an den vom Tatort etwa 10 Minuten entfernten Kurfürstenweiher trug und sie in dem Sack in dem Weiher versenkte, nachdem er zuvor noch die Beine der Leiche mit einem Strick zusammengebunden und sie durch Anbinden von Steinen beschwert hatte.

Die Einvernahme des Angeklagten.

Der Angeklagte wurde zunächst über seine persönlichen Verhältnisse vernommen. Aus seinen Angaben ging hervor, daß er in Ruffheim aufgewachsen ist und dort die Schule besucht hat. Nach der Schulentlassung kam Hager zu dem Schlossermeister Fabry in Mülzburg in die Lehre. Er beendete auch dort seine Lehrzeit und arbeitete dann später als Geselle in Ludwigshafen, Karlsruhe und Mannheim. In Ludwigshafen unterhielt er mit einer gewissen Hornbach ein Liebesverhältnis. Das Mädchen befaß keine Herrschaft, und Hager nahm die notwendigen Gegenstände in Verwahrung. Er wurde deshalb vom Schöffengericht Ludwigshafen wegen Begünstigung bestraft. Der Angeklagte erhielt noch weitere gerichtliche Stra-

fen wegen Unterschlagung und Körperverletzung. Diese Urteile wurden alle verlesen, hauptsächlich zur Kennzeichnung der Wahrheitsliebe des Hager, der in diesen Anlagelagen stets geleugnet hatte, obwohl die Beweise gegen ihn sprachen und er stets überführt wurde. Im Jahre 1907 lehrte der Angeklagte nach Ruffheim zurück und machte sich dort selbständig. Er richtete sich eine Werkstätte ein und trieb einen Handel mit Herben und Deseu. Mit der Zweder wurde er dadurch bekannt, daß diese bei ihm einen Herd kaufen wollte.

Auf die Frage des Präsidenten, wann er zu der Zweder in nähere Beziehungen getreten sei, erklärte Hager, es sei dies Mitte 1910 geschehen. Der Wahrheit entsprach diese Angabe nicht, denn es war ein offenes Geheimnis in Ruffheim, daß Hager der Vater eines Mädchens war, das diese vor 1910 geboren hatte. Der Angeklagte bestritt dies, räumte aber ein, der Vater des Kindes zu sein, mit dem die Zweder zur Zeit ihrer Ermordung ging. Hager mußte auch zugeben, daß er sein Verhältnis mit der Zweder in Ruffheim nach Möglichkeit zu verheimlichen suchte. — Präj.: Was haben Sie nun auf die schwere Anklage, einen Menschen ermordet zu haben, zu erwidern? — Angekl.: Ich habe nie den Vorfall gehabt, sie zu töten. Ich gehe wohl zu, daß ich an ihrem Tode schuld bin. Die Zweder hat mir einige Tage zuvor geschrieben, sie brauche Geld. Ich traf auch mit ihr zusammen und gab ihr etwas Geld. Sie verlangte aber noch mehr. Ich schrieb ihr deshalb, sie solle am Abend des Donnerstag (10. August) zu mir auf den Tabakader meiner Eltern kommen, ich wolle mit ihr sprechen. Ich wartete auf sie, da sie aber nicht kam, begab ich mich auf den Heimweg. Am Germersheimer Walde traf ich mit der Zweder dann doch noch zusammen. Ich sagte ihr, ich hätte kein Geld. Sie machte mir darüber Vorwürfe und beschuldigte mich auch, mit anderen Frauenzimmern Beziehungen zu haben. Ich sagte ihr, das sei nicht wahr und wenn sie mir noch einmal so etwas vorwerfe, schlage ich ihr ins Gesicht. Daraufhin gab mir die Zweder einen Schlag ins Gesicht und trakte mich. Ich ärgerte mich darüber und packte die Zweder am Hals. Ich würgte sie etwas und schüttelte sie. — Präj.: So harmlos soll dieser Vorgang gewesen sein? — Angekl.: Ich habe nichts anderes getan. Als ich die Zweder schüttelte, ist sie plötzlich zu Boden gefallen. Ich habe ihr dann meinen Sack, den ich bei mir hatte, unter den Kopf gelegt, um dann in der Nähe nach Wasser zu suchen. — Präj.: Sie hatten damals keinen Sack bei sich. Wie zeugen bestätigen, haben Sie Ihren Sack erst später geholt. — Angekl.: Ich hatte einen Sack bei mir. Nach dem Auftreten wollte ich zuerst nach Hause und sagen, was vorgefallen ist. Unterwegs beschloß ich aber, wieder umzufahren. Wie ich in den Wald kam, sah ich einen Mann, in dem ich nachher einen Bekannten erkannte. Der sagte mir: „Da unten liegt ein Frauenzimmer; die Person hat etwas zu mir gesagt, ich habe sie aber nicht verstanden.“ — Präj.: Wer war der Mann? — Angekl.: Der Schiffer Georg Bader, den ich von Ludwigshafen kenne. — Präj.: So, der Schiffer Bader, den man in der ganzen Welt nicht gefunden hat? — Angekl.: Ich habe den Bader getroffen. Ich sagte ihm, was vorgefallen war, und frag ihn, was ich machen solle. Er sagte, wenn sie tot ist, werfen wir die Leiche in den Rhein. Ich erklärte ihm, daß das zu weit sei. Darauf schlug Bader vor, wir tun die Leiche in den Sack und werfen sie in den Weiher. Wir fahren mit dem Nachen ein und versenken die Leiche, nachdem wir sie mit Steinen beschwert haben. Dann kommt sie nicht mehr heraus. Das taten wir dann auch. — Präj.: Wie durch ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, muß die Zweder fürchterlich und in geradezu vielmäßiger Weise gewürgt worden sein. Es kann also von einem bishigen Würgen gar keine Rede sein. Sie haben die Zweder töten wollen und, was Sie uns über den Vorgang am Abend des 10. August dazun, zeigt, daß Sie ein verlogener Mensch sind. Dafür spricht auch Ihr Verhalten in der Voruntersuchung. Zuerst haben Sie alles geleugnet, dann haben Sie sich in Widersprüche verwickelt und unter dem Zwang der Beweise haben Sie nach und nach Einräumungen gemacht. Sie haben früher auch behauptet, daß Sie dazu gekommen seien, wie die Zweder mit einem Ihnen unbekanntem Manne gerungen habe, und daß dieser an dem Tode der Zweder schuld sei. Sie konnten begreiflicherweise diese Darstellung später nicht mehr aufrecht erhalten. Sie geben zu, daß Sie den Brief an die Zweder geschrieben, Sie bestritten aber, daß Sie sie auf Donnerstag, den 10. August, abends bestellt haben. Warum haben Sie denn die verschiedensten Angaben gemacht? — Angekl.: Ich habe mich herausreden wollen, damit man mich nicht des Todes an der Frau Zweder beschuldigt. — Präj.: Sie haben die Zweder nicht nur gewürgt, Sie haben ihr mit der Schnur auch den Hals zugezogen. — Angekl.: Ich habe der Zweder nur einen Stein um den Hals binden wollen, um die Leiche zu beschweren. — Präj.: Wenn Sie nur das hätten tun wollen, dann wäre es doch nicht nötig gewesen, die Halsweite der Zweder von 32 cm auf 24 cm einzuschnüren. Sie hatten, wie die Anklage annimmt, schon lange die Absicht,

Zur Kräftigung der Knochen

Mein 8-jähriges Töchterchen Anna, das im ersten Lebensjahre sehr unter einem jarten Knochenbau zu leiden gehabt hatte, dessen Folgen sich immer wieder zeigten, hat mir zu Anfang des Jahres große Sorge gemacht. Das Kind war so schwach, daß es kaum laufen konnte. Ich ließ es deshalb eine Zeitlang

Scotts Emulsion

nehmen und kam heute feststellen, daß mein Töchterchen nach vier Wochen um 3½ Pfund zugenommen hat. Die gewünschte Kräftigung ließ nicht lange auf sich warten, und heute springt die Kleine über Stock und Stein, ist viel heiterer als früher und entwickelt auch einen ganz gehörigen Appetit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Packungen, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in hergestellten Originalpackungen in Karton mit anderer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Packungen, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in hergestellten Originalpackungen in Karton mit anderer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

8068

Von Montag den 29. Januar bis Samstag den 3. Februar

Sonder-Verkauf.

Während dieser Zeit sind aus allen Abteilungen Gelegenheitsposten ganz aussergewöhnlich billig diesem Sonder-Verkauf unterstellt, deren Preiswürdigkeit zum Einkauf veranlassen dürfte, auch wenn der Bedarf nicht sofort vorliegt, sondern erst später eintritt. Die moderne Leitung meines Geschäftes verlangt vor Beginn der neuen Saison so viel der vorhandenen Ware abzustossen wie nur möglich, und dieses Prinzip schaltet jede Rücksicht auf den bisherigen Wert aus, so dass die Preise teils bis zu Selbstkosten und noch darunter ermässigt sind.

== Aus der Herren-Abteilung ==

Ein Posten
Herren-Anzüge
 in mod. Farben, vorzügl. Qualitäten und la Näharbeit, ein- und zweireihige Formen, in allen Größen regulärer Wert bis M. 53.— M. 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰

Ein Posten
Herren-Paletots
 schwere und halbschwere Frühjahrs-Qualität, vorwiegend gedieg. dunklere Dessins in vorzügl. Verarbeitung regulärer Wert bis M. 52.— M. 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰

Ein Posten
Herren-Ulster
 moderne ein- und zweireihige Formen, teils spezielle Frühjahrs-Qual., chic, vornehm gearbeitet regulärer Wert bis M. 60.— M. 32⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰

Ein Posten
Sport-Anzüge
 Faltenjoppe mit langen oder kurzen Hosen, haltbare Qualität, und la Verarbeitung M. 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰

== Aus der Knaben-Abteilung ==

Ein Posten
Knaben-Anzüge
 Blusen-Fassons, hochgeschlossen und mit Matrosenkragen, hervorragende Qualitäten und Verarbeitung M. 5⁷⁵ 8⁷⁵ 11⁷⁵

Ein Posten
Falten-Anzüge
 derbe Sträpazierstoffe, Grösse 2-6, für das Alter bis 9 Jahre M. 5⁷⁵

Ein Posten
Gestrickte Anzüge
 mit, hervorragend starkes Gewebe, in Jacken-, Falten- u. Blusenfassons, blaue u. graue Farben M. 8⁷⁵ 11⁷⁵

Ein Posten
Knaben-Hosen
 farbige starke Schul- und Sträpazierqualitäten Gr. 1-6 7-12 M. 1³⁰ 2⁴⁵

Ein Posten
Wasch-Anzüge
 Blusenfassons, hochgeschlossen und Matrosenkragen, solide, waschechte Qualitäten M. 2³⁵ 3⁵⁰ 4⁷⁵

Ein Posten
Wasch-Anzüge
 Schulfassons, aus besten, gewirten Stoffen, Grösse 7-12 M. 4⁵⁰ 6⁰⁰ 7²⁵

Auf alle hier nicht extra aufgeführte
10% Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe 10%
 soweit den Serien nicht eingereicht

Rabattmarken auf alle Artikel.

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Gut schlafen ist viel besser als gut essen

den ein gesunder, ruhiger Schlaf bringt mehr Stärkung als die beste Nahrung. Das wird schon Jeder an sich erfahren haben.

in Steiners Paradies-Bett

das ist eine schon längst erwiesene Tatsache. Verachten Sie dies bei Einkauf in Betten oder einzelnen Leisten u. orientieren Sie sich unter allen Umständen zuvor über Steiners Paradies-Betten.

Brautleute

ist dies eine direkte Notwendigkeit, denn die Kosten doch sicher — das Beste — anzuheften.

Komplette Schlafzimmer solche Arbeit zu sehr billigen Preisen.

Steiners Paradiesbett - Niederlage

Reformhaus zur Gefundheit. Karlsruhe. Kaiserstrasse 122, Waldstrasse. Ecke

Billig an verk. schöner modern. dreiteil. Tafelstühle 28 Stk., bei. Nachtlisch 8 Stk., zwei Stühle, Waschtisch, Toilette, Badewanne in. Selbst. besten Stück 2 Stk. 183207 Karlsruhe, Friedr. 19, 1. Et. z. beacht.

Maskenhüte. 2 schöne Damentürme billig an verkaufen. Dasselbe werden auch neue angefertigt bei Schiller 24/2008 Schönenbrunne 50, 2. Et. 118.

NIZZA-BLUMEN

Frische geschnittene (direkte Vers. aus Nizza) Sort. Postp. ca. 3 Kilo Mk. 6.— Sort. Postp. ca. 3 Kilo Mk. 12.— in bester Sortierung wie Rosen, Nelken, Mimosa, Vellchen u. s. w. franko Haus (inkl. Pak., Fracht, Zoll) gegen Postanweisung, od. Nachnahme versendet die Firma Louis Caire, Chateaufort, Provence (Süd-Frankreich). Preisliste auf Verlangen.

Empfehlen Qualitäts-Brennmaterialien als: „Schlackenfrei“

aufzuheben. Belg. Anthracitkohlen, 6 verschied. Körnung, u. Eierbriketts. Garanti. vorzügl. Brand. Dir. Bahnbez. ohne Zwischenhandel von der Zeche „Bois Communal“. Gen.-Vertr. für Deutschl. und Oest.-Ung. la Ruhrnusskohlen, 1777 la la Zentralheizungskoks u. -Briketts ohne Schlackenrückstände, Perikoks, Nusskoks, 20/40 mm Holzkohlen, Torfkohlen, Grude, Anfeuerholz, Schwartenholz (Bündel), Kützes, trockenes Buchenabfallholz, Hartpetroleum - Feueranzünder, billig, gefahrlos, sparsam, bestem 100 Stück 40 Pfg. Bündelholzanzünder, 100 St. Mk. 2.80 la Carbonbügelkohlen u. Bügelglühstoff 5 Kilo M. 1.50 Zähringerstrasse Nr. 106 Gehres & Schmidt, Gros. Telefon Nr. 200 Lager Kriegstrasse 2e und Zimmerstrasse beim Rangierbahnhof. Prompte Bedienung. Garantie für richtiges Gewicht. Rabattsparvereinsmitglied. Druckerarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Gut empfohlene Frau wünscht mehr Kunden im Waschen u. Putzen, kann auch gut mit Parfett umgehen. 183218 Wielandstr. 10, 4. Et.

Herr E. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschiedenen Hauterkrankungen, wie 1902a

Kopfschuppen, Flechten

etc. mit Herba-Seife gründliche Heilungen erzielt hat. Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm. à Stock 50 Pfg., 30% stärker, Präp. Mk. 1.—

Motor-Sägmachine

jetztfabrik, nur kurze Zeit benutzt, habe außerst billig mit günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. 1400,55 Gg. Heilmann, Durlach (Karlsruhe).



Rotti-
 Suppen-Würfel, Bouillon-Würfel, Suppenwürze
 à 5 Pfg., 5 St. 20 Pfg.
 In Qualität unübertroffen!
 Houssedy & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H., München.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Zu Führern befördert: die Unteroffiziere: Voreng im Füß.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40, Baule im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, v. Wild im 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76. Im Beurlobenstande: Befördert zu Lts. der Ref.: Remmann (II Berlin), des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, Schulz (II Berlin), des 2. Ober-Elb.-Inf.-Regts. Nr. 171, Henneberg (IV Berlin), des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Regts. Prinz Wilhelm Nr. 14; zum Oberlt. der Lt. der Ref.: a. Rath (Crefeld) des 1. Bad. Leib-Dr.-Regts. Nr. 20; zu Lts. der Ref.: die Bizfeldw. bzw. Bizwachtm.: Klusmann (Elberfeld), des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, Henneke (Bonn), des Kurm.-Dr.-Regts. Nr. 14, Moeltgen (Montjoie), des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14, v. Bed (II Hamburg), des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14; zum Oberlt. der Lt. der Ref.: Koenig (Göttingen) des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113; zum Lt. der Ref.: der Bizwachtm.: Beder (Osnabrück), des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30; Reuter (Rastatt), Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, zum Hauptm.: die Lts. der Ref.: Achenhausen (Lörzach), des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, Aretshiel (Mannheim) des 4. Unter-Elb.-Inf.-Regts. Nr. 143, Morlok (Karlsruhe) des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14, Wolf (Heidelberg) des 2. Großherzog.-Feld. Feldart.-Regts. Nr. 61; die Lts.: Schmitt (Karlsruhe), Jaeger (Karl) (Mannheim) der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Müller (Müllhausen I. E.) der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Hähler (Stodach) der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots, Haedel (Mannheim) der Landw.-Inf. 2. Aufgebots; zu Lts. der Ref.: die Bizfeldw. bzw. Bizwachtm.: Müller (Heidelberg), Hübchenberger (Mannheim), des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Zurbach (Colmar), des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, Spiegelhalter, Kollschraß (Karlsruhe), des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, Zimmer (Karlsruhe), des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 169, Blankenhorn (Lörzach), des Kurm.-Dr.-Regts. Nr. 14, v. Sanden (Karlsruhe), des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21, Moninger (Karlsruhe), des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 3, Schmidt (Karlsruhe), des Bad. Train-Bats. Nr. 14, Schirmer (Mannheim), Bizfeldw., zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Zeimer (Lörzach), Bizwachtm., zum Lt. des Landw.-Trains 1. Aufgebots; zum Oberlt. der Lt. der Ref.: Neuhorn (Limburg a. L.) des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22; zu Lts. der Ref.: der Bizwachtm.: Schneider (I Darmstadt), des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50; der Bizfeldw.: Ballenstedt (Karlsruhe), des Fuhr.-Regts. von Dietau (Schlef.) Nr. 6; zum Oberlt. der Lt.: Stauffert (Mannheim) der Landw.-Batterie 1. Aufgebots; zum Lt. der Ref.: der Bizfeldw.: Weber Müller (Karlsruhe), des Telegraphen-Bats. Nr. 4, Verheist: v. Delius (Lörzach), Lt. der Ref. des Telegraphen-Bats. Nr. 4, zu den Ref.-Offizieren des Telegraphen-Bats. Nr. 1. Im Sanitätskorps. Prof. Dr. Kleins, Stabsarzt beim 2. Ober-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 171, zum überzähl. Oberstabsarzt befördert; derselbe verbleibt zur Verfügung des Reichs-Kolonialamts. Zum Stabsarzt befördert: der Oberarzt: Dr. Junge beim 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, unter Befehlung zum Bezirkskommando I Hamburg. Zum Oberarzt befördert: der Assst.-Art.: Dr. Stanz beim 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Zum Assst.-Art. befördert: der Unterarzt: Dr. Schulz beim 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Im Beurlobenstande. Zu Stabsärzten befördert: die Oberärzte der Ref.: Dr. Sing (Freiburg), Dr. Reih (Karlsruhe). Zum Assst.-Art. befördert: der Unterarzt der Ref.: Dr. Haple (Freiburg). Im Veterinärkorps. Zum Oberstabsveterinär mit dem Range des Charakterf. Majors ernannt: Scholz beim Feldart.-Regt. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14. Unter Beförderung zum Veterinär versteht: der Unteroffizier bei der Militär-Veterinär-Academie: Dr. Boenisch, zum Feldart.-Regt. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14. Verheist: die Stabsveterinäre: Dörner beim Feldart.-Regt. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14, zum 2. Hannov. Alan.-Regt. Nr. 14, Saar beim 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, zum 3. Schlef. Drag.-Regt. Nr. 15; der Veterinär: Klingemann beim 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66, zum 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30.

zum 22. Konzert des Karlsruher Bach-Vereins.

Wenn auch der Karlsruher Musikfreunden das Wesen der J. S. Bach'schen Kirchenkantate dank den unerschöpflichen Aufführungen durch J. Motil und dank den Darbietungen des Bachvereins, die nunmehr schon eine Art Tradition geschaffen haben, nicht mehr fremd sind, so ist es doch vielleicht angebracht, das Programm des bevorstehenden Bachvereinskonzerts zum Anlaß einiger einführender Bemerkungen zu machen. Die Form der hier schon gehörten Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ ist eine bei Bach häufig wiederkehrende, von ihm bis zur höchsten Vollendung gebracht: zum Eingang ein lebhaft bewegter Orchesterchor, über dem in ruhigen Gängen die tieferen Stimmen einzelne Themen des Choralis anklagen und ausspinnen, indes getragen in majestätischem Glanze der Sopran den eigentlichen Choral singt. Es folgen je ein Rezitativ und eine Arie, deren Text die Hauptgedanken der mittleren Choralverse in Umwidmung wiedergibt, sowie zum Schluß der Choral selbst, zwar in der einfachsten rhythmischen, noch heute im Gottesdienste gebräuchlichen Form, aber mit dem ganzen, in den Mitteln so einfachen Zauber Bach'scher Stimmführung, fremdartig müh demgegenüber die Kantate „O Jesu Christ, meines Lebens Licht“ erscheinen. In einem einzigen Chorsatz zieht der Choral vorbei, mächtig bewegt und dabei getragen von einer kunstvollen, in den Zwischenspielen selbständiger hervortretenden Orchesterbegleitung; Streichquartett und nur wenig Bläser. Wir wären geneigt, dieses festsame Stück eher als eine Motette zu bezeichnen, da ihm nicht die Vielgestaltigkeit, wie sie den oben erwähnten „Singtünden“ eigen ist, innewohnt; es ist noch in einer anderen als der diesmal wiedergegebenen Form, und zwar begleitet lediglich durch Blasinstrumente, überliefert: vielleicht sollte, wie vermutet wird, der Satz bei einer Begräbnisfeierlichkeit im Freien aufgeführt werden und ist erst später für den Gebrauch im geschlossenen Raum eingerichtet worden. Man darf es im Interesse der so erfreulichen Bachpflege im Karlsruher Musikleben dankbar begrüßen, daß nunmehr auch ein Werk dieser Art — übrigens kein leichtes Stück — zu neuem Leben erweckt wird.

Die Wiederaufführung des Requiems von W. A. Mozart entspricht einem aus hiesigen Musikliebenden Kreisen seit Jahren immer lauter hervorgeratenen Wunsche. Die rätselhafte Entstehungsgeschichte, die Erzählungen, die sich an die Geburt des Werkes knüpfen, die Tatsache, daß es Mozarts letztes Werk und nach des Meisters abnungsvollen Worten die Totenmesse für ihn selbst gewesen ist, haben das Requiem mehr populär als — bekannt gemacht. Wer es aber vernommen hat, kann sich dem Zauber dieser Klänge nicht entziehen. Bekannt ist, daß Mozart das Requiem unvollendet hinterlassen hat und daß die Ausarbeitung und Ergänzung einzelner Teile von seinem Schüler Süssmayr herrührt. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen und festzustellen, wo im einzelnen die kostbare Arbeit Mozarts aufhört und die höchst pietät- und verständnisvolle Weitergestaltung Süssmayr's beginnt. Die beiden ersten Sätze Requiem und Arie hatte Mozart ganz beendigt und in vollständiger Partitur niedergeschrieben; hieran war nichts mehr zu tun. Von anderen Teilen lagen nur Entwürfe vor, die Mozart wohl im einzelnen mit seinem Schüler durchgegangen haben mag, so daß dieser in der Tat ein lebendiges Bild von der vollständigen Partitur, wie sie werden sollte, im Kopfe tragen konnte. Einzelne Teile hat Süssmayr seiner bestimmten Angabe zufolge ganz neu verfertigt.

Es würde auch zu weit führen, wollte man hier versuchen, jeden einzelnen Teil der Seelenmesse in seine Themen aufzulösen und die Wunder der Arbeit in Worten zu schildern; die erschütternden Klänge des Wertes sprechen für sich selbst. Es steht auf der erhabenen Höhe

künstlerischer Vollendung, welche Mozart in den größten Schöpfungen seiner letzten Jahre erreicht hat. Ungeteilte Anerkennung fand er schon bei den Zeitgenossen — Jelter meinte noch nach Jahren in einem Brief an Goethe, das Requiem lasse sich gar nicht unter die Erde bringen, weder durch schlechte Kritik noch mittelmäßige Aufführungen — und begeisterte Aufnahme noch bei der späten Nachwelt; in Karlsruhe ist übrigens das Requiem seit vielen Jahren nicht mehr gehört worden. Sein Ruhm kann durch Hinweise darauf, daß in musikalischen Hauptmotiven des Introitus tatsächlich ein bestimmter Einfluß Handels sich geltend macht, ernstlich wohl kaum getrübt werden.

Noch ein Wort über die Instrumentation. Dem „Requiem“ wie der kurz zuvor entstandenen „Zauberflöte“ eigentümlich ist die Zusammenstellung der Saiteninstrumente mit Bassethörnern, Fagotten und Posaunen, wozu manchmal auch Trompeten und Pauken kommen, eine Zusammenstellung, die dem Klang einen eigentümlichen Ausdruck erster Feinheit verleiht. Und noch eine Besonderheit: zu Beginn des dritten Teiles läßt vor dem Worten Tuba mirum spargens sonum Mozart eine Posaune ertönen, und diese begleitet in der Folge konzertierend den Gesang: „Ite tuft alle Creatur vor den Thron des Richters“. Hier hatte Joh. M. Hiller in Leipzig aus Rücksicht auf den ungenügenden Posaunisten das Solo vom 5. Takt an dem Fagott übertragen, was dann in die frühere gedruckte Partitur übergang und zur Folge hatte, daß man lange Jahre hindurch — auch hier in Karlsruhe — an Stelle des von Mozart gemolten mächtig „tönennden Erzes“ den hilflos-weinerlichen Ton des Fagotts vernommen mußte: diesmal ist man zur Urgefaßt dieses Sages zurückgekehrt.

Dr. H.

25. Stiftungsfest des Perückenmacher- und Friseurgehilfen-Vereins Karlsruhe.

(Karlsruhe, 28. Jan. Im kleinen Saale der Festhalle beging am Sonntag abend der Perückenmacher- und Friseurgehilfenverein Karlsruhe sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit großem Süddeutschen Schau- und Preisrichter, Fachschulpreisrichter und Wüstenanstellung unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist und dem Ehrenpräsidium des Herrn Handwerksammerpräsidenten Moser. Für diese Veranstaltung hatte sich auch ein Ehrenkomitee gebildet, dem die Herren Geh. Reg.-Rat Cron, die Stadträte Los, Kölsch, Müller, Oberstadtschreiber Bach, Kommerzienrat Wolf sen, Handwerksammersekretär Dr. Roth, der Vorsitzende des bad. Landesverbandes der Friseur, Haselwander, sowie der zweite Obermeister der hiesigen Friseur-Zwangsgewerksinnung, Schnellbach, angehörten. Das aufgestellte Programm ließ erkennen, daß der Verein an seinem 25. Stiftungsfest neben der Geselligkeit auch ernste Arbeit verrichtet. Gegen 6 Uhr füllte sich der Saal. Auf dem Podium standen die ausgestellten Wüsten, und zwar hatten hier eine hübsche Ausstellung von den modernsten Frisuren die Herren Friedrich Herrmann, H. Biele, Friedrich Köcher und August Birt arrangiert, ferner hatte Herr Georg Möbel, Fabrikchem. Präparate, eine wunderolle Hand (Plastik) ausgestellt. Rechts von dieser Ausstellung hatte die Tombola-Auffstellung gefunden und links hatten die Ehrenpreise, sowie eine kleine Ausstellung von Hilfsmitteln für die Verschönerungskunst.

Außer den Vereinsangehörigen mit ihren Damen, waren erschienen die Herren: Oberbürgermeister Siegrist, Geh. Reg.-Rat Dr. Cron, der Vorsitzende des Landesverbandes Haselwander, Handwerksammersekretär Dr. Roth und Herr Schnellbach, sowie verschiedene Prinzipale von hier und auswärts, so daß der geräumige Saal vollkommen besetzt war. Nach einigen einleitenden Musikstücken leitens einer Abteilung der Artillerie-Kapelle Nr. 14, sang Fräulein Feodora Pagels Rezitation und Arie der Agathe aus „Freischütz“ sehr ausdrucksvoll mit hübscher Stimme. Fräulein Pagels sang ohne Noten. Die Dame hat ihre Ausbildung bei der Kammerlängerin, Frau Fr. Hoel-Bechner erhalten. Herr Wollinger hatte die Begleitung übernommen und sich der Sängerin gut angepaßt. Hierauf spielten die Herren Mohr und Wollinger den ersten und zweiten Satz aus der Sonate für Violine und Klavier. Beide Herren beherrschten ihre Instrumente vollkommen und ertonten reichen Erfolg. Die Begrüßungs- und Festrede hielt der erste Vorsitzende, Herr Jussenhofen. Redner dankte allen, die heute erschienen seien, um das Fest zu verschönern; ganz besonders dankte Redner den Ehrenvätern. Der Verein weiß diese Ehre zu schätzen; den Herren Oberbürgermeister Siegrist und Dr. Cron dankte er besonders für die rege Unterstützung. Hierauf warf Herr Jussenhofen einen Rückblick über die 25 Jahre des Bestehens des Vereins. Wenn auch der Verein nicht alle Tage aus Rosen gebettet gewesen, so habe er doch die Aufmerksamkeit der Kollegen auf sich gelenkt. Redner verglich den Verein mit einem Samenorn: Klein war die Gruppe als sie gegründet wurde, doch habe sie stets die ihr gestellten Aufgaben erfüllt. Nach einem Hinweis auf das heutige Frisieren schloß Redner mit einem dreifachen Hoch auf S. K. H. den Großherzog. Nunmehr erhob sich Herr Geh. Reg.-Rat Cron und dankte für die schönen Worte, die der Vorsitzende ihm persönlich und dem Landesgewerbeamt gemeldet habe. Er habe nicht selten Gelegenheit gehabt, dienstlich mit dem Verein in Fühlung zu treten. Gerne sei er bereit gewesen, dem Verein und seinen Mitgliedern alle Hilfe angedeihen zu lassen. „In Ihrem Handwerk“, so fuhr der Redner fort, „ist es notwendig, fast wie bei keinem andern, für die Ausbildung der jungen Leute zu sorgen; denn die Kontinuität, derjenigen, die in das Handwerk sich drängen, ohne etwas gelernt zu haben, ist groß. Deshalb begrüße ich es, daß der Verein bestrebt ist, seinen Mitgliedern eine gute Ausbildung zu geben. Ich möchte deshalb den herzlichsten Wunsch aussprechen, daß recht viele Gehilfen dem Verein beitreten mögen und so dem Verein selbst zu seinem weiteren Fortwärtsschreiten verhelfen. Möge der gute Geist, der den Verein befeuert, stets erhalten bleiben.“ Sein Hoch galt dem Verein. Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Siegrist das Wort. Er begrüßte in seinem persönlichen, als auch im Namen der Stadterwaltung den Verein zu seinem 25jährigen Stiftungsfeste und sprach ihm seine Anerkennung aus dafür, was er in den 25 Jahren geleistet hat. Er dankte für die Ehre, die der Verein ihm durch die Übertragung des Protektorats zu teil werden ließ, und sprach seine Freude darüber aus, daß er dadurch auch persönlich mit den Mitgliedern des Vereins in Berührung gekommen sei. „Mit Ihrem Gewerbe sehen Mann und Frau in Verührung, mehr wie bei keinem andern Gewerbe. Kleider machen Leute, aber auch Frisierer machen Leute, denn hätten wir keine Frisierer, so wäre es schlimm bestellt; deshalb ist es für eine Stadt von Bedeutung, daß dieses Gewerbe richtig ausgebildet und auch verstanden wird. Es ist zu begrüßen, daß der Verein die Fortbildung seiner Mitglieder sich zur Aufgabe gemacht hat. Die Mitgliedschaft in ihm erzieht die Mitglieder auch

in dem Geiste der Unterordnung; sie lernen dadurch denken, daß, wenn es der Gesamtheit wohlgehen soll, jeder Einzelne mitwirken und seine Pflicht tun muß. Der Verein ist gut geleitet worden nach den Ausführungen des Vorsitzenden. Möge der Verein so weiter geleitet werden, so daß er wachse, blühe und gedeihe. Sie haben alle das Bestreben, auch einmal selbständig, also Meister, zu werden und eine Frau Meisterin zu nehmen. Mein Wunsch geht deshalb dahin, daß auch dieser Schritt Ihnen recht bald gelingen möge!“ Sein Hoch galt dem Meister, der Meisterin und den Gehilfen. Der zweite Obermeister der hiesigen Friseurzwangsgewerksinnung, Herr Schnellbach, feierte den Verein gleichfalls in längerer Rede. Der Verein sei seinen Grundstücken treu geblieben, was er leistet, sei das Beste, was man verlangen könne. Nicht in allen Geschäften könne sich der Gehilfe in allem ausbilden, deshalb sei es zu begrüßen, daß der Verein seine Mitglieder in der Kunst unterrichtet. Aber auch in geselliger Hinsicht wirkte der Verein anregend auf die Mitglieder ein. „Möge der Verein stets die richtigen Leute an seiner Spitze haben, die sich dieser großen Mühe und Arbeit unterziehen!“

Hiermit hatten die offiziellen Toaste ihr Ende erreicht. Herr Dell erzeute nun durch den Vortrag einiger hübscher Rezitationen, und Herr Mohr, sowie Fräulein Pagels unterhielten die Anwesenden gleichfalls durch ihre ansprechenden Darbietungen. Fräulein Pagels sang zwei hübsche Volkslieder und bewies damit, daß sie auch hier zu Hause ist. Herr Mohr stellte sich weiter als tüchtiger Solist auf der Posaune vor; auch hier hatte wieder Herr Bollenberger bei allen Solisten feinsinnig die Begleitung übernommen und degent durchgeführt. Vor Schluß des Programms toastete der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Hertweg, noch auf die zahlreich anwesenden Damen. Inzwischen war es 10 Uhr geworden und man richtete sich zum Preisrichter. Das große süddeutsche Preisrichteramt, sowie das Fachschulpreis-Frisieren wurden zusammengekommen; die ersten Herren (14) hatten 50 Minuten, die anderen Herren (16) 60 Minuten Zeit. Als Preisrichter waren gebeten die Herren: Friseur P. Krause-Heidelberg, Damen-Friseur K. Kunz-Freiburg, Damen-Friseur Karl Christmann-Baden-Baden, Damen-Friseur P. Bollmer-Mannheim und Spezialdamen-Friseur K. Schnellbach-Karlsruhe. Im Takt der Musik marschierten die am Preisrichteramt Teilnehmenden auf ihre Plätze und bald entwickelte sich hier ein geschäftiges Treiben, wie in einem riesigen Damen salon, und bei den Klängen der Kapelle wickelte sich flott die Arbeit ab. Gegen 1/2 12 Uhr konnten die Preisrichter ihr Ergebnis abgeben, was für diese Herren nicht leicht war, da im Großen und Ganzen sehr gut gearbeitet worden war. Wenn der Rate in dem geeigneten Frisieren der Damen auch nicht bewandert sein kann, so konnte er doch so viel sehen, daß auf den hübschen Köpfchen die verschiedenartigsten Frisuren kunstgerecht zustande gekommen waren. Um 1/2 1 Uhr konnte das Preisgericht das Ergebnis verkünden. Herr Jussenhofen dankte den Preisrichtern, sowie den Spendern der Preise namens des Vereins. Herr Bollmer-Mannheim betonte im Namen des Preisrichterkollegiums, daß, wenn auch nicht alle Teilnehmer mit Preisen bedacht werden konnten, so sei doch sehr gut gearbeitet worden. Hierauf verkündete Herr Bollmer die Resultate: Den 1. Preis (S. G. H. des Prinzen Max) erhielt Herr Schieman-Frankfurt, den 2. Preis Herr Schöndorn-Karlsruhe (Irma Schmidt), den 3. Preis Herr Juhnke, den 4. Preis Herr Sasse-Heidelberg, den 5. Preis Herr Delange-Mannheim, den 6. Preis Herr Wohlgenuth-Stuttgart (sämtliche für den Wettbewerb im süddeutschen Preisrichteramt). Beim Fachschulpreisrichteramt erhielten in Abteilung A den 1. Preis Herr R. Häberle, den 2. Herr A. Hirtner, den 3. Herr W. Treiber, sämtlich in Karlsruhe; in Abteilung B den 1. Preis Herr R. Ehlers, den 2. Herr Bahnenmühl, den 3. Herr Hertweg, den 4. Herr A. Pöpel. Bei der Prämierung der Wüsten erhielten Diplome die Herren Biehler und Birt und bei der von Mitgliedern des Vereins veranstalteten Posthausausstellung den 1. Preis Herr Seimann, den 2. Herr Seierle, den 3. Herr Treiber. Eine kleine Tanzunterhaltung beschloß die gelungene Festfeier, die den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 27. Januar. A. Schlachthof. In der Zeit vom 22. Jan. bis 27. Jan. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1620 Stück Vieh und zwar: 198 Großvieh (60 Ochsen, 41 Rinder, 73 Kühe, 24 Farcen) 358 Kälber, 1003 Schweine, 53 Hammel, 1 Ziege, 0 Kagine, 1 Ferkel, 6 Pferde. 12422 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt. — B. Viehhof. Zum Markte wurden aufgetrieben: 68 Ochsen, 26 Bullen, 51 Kühe, 43 Färken, 265 Kälber, 00 Schafe, 0 Ziegen, 1585 Schweine. Kaufpreis für Ochsen 1. Dual. 94—96 M., 2. Dual. 89—93 M., 3. Dual. 86—88 M., für Bullen 1. Dual. 82—84 M., 2. Dual. 80—82 M., 3. Dual. 78—80 M., für Färken 88—90 M., für Kühe 1. Dual. 71—76 M., 2. Dual. 64—70 M., 3. Dual. 54—63 M., für Kälber 1. Dual. 102—105 M., 2. Dual. 98—102 M., 3. Dual. 95—98 M., für Schweine 1. Dual. 63—65 M., 2. Dual. 61—63 M. Tendenz des Marktes: langsam.

* Duell, 27. Jan. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 76 Läuferf Schweine und 198 Ferkelschweine. Die ganze Zufuhr wurde verkauft zum Preise von 30—70 M. für die Läuferf Schweine und 14—20 M. für die Ferkelschweine je pro Paar. Der Geschäftsgang war ein guter.

* Bruchsal, 29. Jan. In der Stadt Bruchsal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Abhaltung der Schweinemärkte wird bis auf weiteres unterjagt.

CERESIT
macht nasse Keller tauchte.
Wohnungen garantiert staubtrocken.
WÄRMER BITUMENWERKE ULLMANN & W.

Wer nach Amerika, Afrika, Australien mit Billigen Originalpreisen fahren will, wende sich an Friedrich Kern, General-Vertreter für Baden und Elb-Bohringen in Karlsruhe, Karlsruherstraße 22.

Brauerei Fr. Hoepfner Karlsruhe
Telephon Nr. 17 und 776.
Rezente, wohlbekömmliche, vollmundige
FLASCHEN-BIERE **DEUTSCH-PORTER**
12630 Münchener und Pilsener Brauerei.
Erstklassiges Qualitätsbier für Festlichkeiten.
Aerztlich empfohlen: zur Kräftigung für Rekonvaleszenten, Schwächliche u. Wöchnerinnen.

Vom Karlsruher Karneval.

1. Karlsruhe, 29. Jan. Sie ist im vollen Rollen, die große, buntschillernde Kugel des Karnevals; wir befinden uns, kaum daß wir's uns versehen, mitten drin in der tollen Zeit des tollen Prinzen! Und wer wollte sich nicht gern mit fortziehen lassen von dem fröhlichen Strudel, von dem ausgelassen-heiteren, buntbewegten Treiben? Alt und jung, groß und klein — denn auch Kinder-Kastenbälle sind in unserer, „modernen“ Zeit vielfach an der Tagesordnung — findet sich, angezogen mit närrischer Kopfbedeckung, gefüllt in grelle Gewänder oder gar regelrecht maskiert, nur zu gern überall da ein, wo „etwas los ist“, um die Sorge des Alltags für kurze Zeit zu vergessen und möglichst mit einem kräftigen Schluck hinunterzuspülen. Sei es nun bei einer närrischen Sitzung, im heiteren Kränzchen, am Herrenabend, Maskenball, Kostümfest oder dergl., allüberall winkt harmlos-fröhliche Unterhaltung, ausgelassener Humor, Lachen, Schäkern und Lärmen, wogegen selbst der griesgrämigste Philister in diesen Tagen kaum etwas einzuwenden hat. „Das ist ein Treiben, nicht zu beschreiben!“ fang ich erst gestern in fröhlicher Korona nach der bekannten und durchaus hierher passenden Melodie: „Im Liebesfalle!“ —; der Dichter hat Recht: die heitere, frohe Faschingszeit hat's uns angetan; kaum ist sie wiedergekehrt, dem scheidenden alten Jahr auf dem Fuße, so ist der Narrentanz bereit zu kitzelndem, prinkelndem Wis. Jubelnd schwingt alles bei Beherzlang und fröhlichem Lied — denn die Kette muß in solchen Zeiten besonders frisch gestimmt sein — die bunten Kappen seiner Narrenzeit entgegen. Seiner Tollheit, dem Prinzen Karneval! Haltet Euch dazu, Männlein und Weiblein, eilt Euch, denn allzu bald steigt abwärts der Tag herauf, den Mancher vielleicht heute im Stillen schon fürchtet: der Aschermittwoch mit seiner fröhlichen Stimmung, mit seiner nüchternen Prosa, die an die Stelle der kurzen Poese fröhlicher Faschingsstage tritt. — „Heut' aber ist heut' — komme was kommen mag!“, die tolle Karnevalszeit ist da, sie soll uns haben! — Die Zahl der karnevalistischen Veranstaltungen war am Samstag und Sonntag so groß, daß es der Aufzählung unseres ganzen Berichtserfasserstabes bedürfte, um allen Einladungen nachkommen zu können. Lassen wir nun die einzelnen Berichtserfasser zu Worte kommen.

Bei der Konfordia in der Festhalle.

Maskenball in der Festhalle! Erinnerungen von seltsamer Süße steigen auf. Etwas Seltsames, Ausgelassenes, Tolles. Die Letztesten werden wieder wach. Gebeugte Köden reden sich. Steife Beine versagen sich. Es ist ein Drehen und Rasen, ein Gelächter und Getöse, eine Bewegung und ein Eifer, eine Unbekümmertheit des Genusses und Desens. Man folgte gerne der Einladung des Gesangsvereins Konfordia und war auch bald mitten im Karnevalstrudel. Im Garderoberraum schon sämmerendes Leben. Rote, grüne, blaue, weiße, hübsche Pracht der Kostüme. Alles drängte zum Saal und hier herrschte, auch das Auge blinnte, ein buntes, farzinierendes Gewoge. Überall ein Wipern und Hülfen, Wiegen und Biegen, Rächeln und Zischeln, Riden und Bliden. Man sah allerliebste Kostüme. Vor allem zwei zeigende „Comen“, dann zahlreiche Holländerinnen, Japanerinnen, Gänselelle. Das Orchester, die Feuerwerkstapelle, unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Steinbecker, spielte Walzer von Strauß und Johar und da hob es an, das Biegen und Schweben. Welch eine Vereinigung der Temperamente. Die einen wild und ausgelassen, die anderen in stiller Zurückhaltung. Aber alle tanzten mit einer Hingabe, mit einer weithergegangenen Lust. Um 12 Uhr erfuhr durch eine halbstündige Pause das lustige Treiben im großen Saale eine kleine Unterbrechung. Am 10 lustiger ging es jetzt im Bierstübel zu. Eng zusammengeschmiegt sahen hier die Paare und bald griff eine feuchtföhliche Stimmung Platz. Aber auch die kleinen Nebenräume des Bierstübels wurden ausgefüllt, wo man sich gerne mit einem Bierglas als Sitzgelegenheit begnügte. Dann riefen wieder die Klänge eines Walzers nach dem Saal. Die Geigen schwirrten und die Hölzer jauchzten. Das zuckte und juckte. Ach könnte man nur ewig so durch dieses Leben tanzen. Nun wurde getanzt, gesungen, getrunken, gelächelt und geküßt. Bis 1 Uhr, bis 2 Uhr, bis 3 Uhr. Immer mächtiger tauchten die Wogen und erreichten ihre schäumendste Höhe, etwa in der zweitletzten Französisch. Und dann verstumte um 4 Uhr, für alle viel zu früh, die Musik. Niemand dachte an das Nachhausegehen und so trat man sich eben wieder im Café. Bei Tagesgrauen zogen die letzten heimwärts, viele elender und zerfahren als die Getretenen Napoleons bei der Rückkehr aus Rußland. Einige soll sogar die lachende Winterjonne auf dem Heimweg begleitet haben.

Auch der Maskenball der Turngesellschaft, der ebenfalls am Samstag abend im kleinen Saale der Festhalle stattfand, erfreute sich eines starken Besuches und der Herrschaft frohster Laune. Die echte Karnevalsstimmung hielt die unermüdeten Tanzenden auch hier bis zum frühen Morgen zusammen.

Seitens der Konfordia regierte sodann noch im oberen Saal des „Friedrichshof“, wo der Maskenball des Rudervereins Sturm vogel eine große Anziehungskraft ausgeübt hatte. Die Veranstaltung wies eine reiche Mannigfaltigkeit in Kostümen auf und auch hier wurde getanzt bis zum Morgengrauen. Vldr.

Der Rheinländer-Club Karlsruhe

veranstaltete am Sonntag abend — programmäßig „pünktlich“ von 6 Uhr ab, tatsächlich aber mit einer „ganz kleinen“ Verspätung — im Festsaal des Hotel „Friedrichshof“, seinen karnevalistischen Herrenabend. Wie immer bei diesem Club, bei dem echter Humor und zündender Wis, wie ja schon der Name sagt, zu Hause sind, so hatte sich auch diesmal eine zahlreiche Schar Getreuer um das rot-grün-gelb-weiße Banner des Prinzen Karneval versammelt, die in freudigen Beifall einstimmte, als der hohe Scherzrat, eskortiert von zwei überaus bildhübschen, „blondlockigen“ Bagen, den feierlichen Einzug hielt. Der 1. Präsident, Herr Matheis, hielt nach dem Eröffnungskantus eine hochoriginale Begrüßungsansprache in gebundener Form, wobei in humoristischer Weise auf die aktuellsten Vorgänge der letzten Zeit (Wahlen usw.) Bezug genommen wurde. Als erster Büttenredner sprach hierauf Herr Beck in seiner bekannt vorzüglichen Art zu seinen „verehrten Zuhörern“ in einem „hochwissenschaftlichen religiösen Vortrag“ über einen bekannten „Heiligen“, nämlich den — heiligen Eberhard! In dürren Worten läßt sich die zwerchfellerschütternde Wirkung, die der mit dem Thema wahrscheinlich aufgrund eingehender Studien vertraute Redner mit den zündenden Points seines Vortrags erzielte, einfach nicht beschreiben, ohne die Wirkung abzuschwächen, man muß dabei gewesen sein, mitgeföhlt, miterlebt haben! — Die nun von einer Gesangsabteilung des Gesangsvereins „Concordia“ mit bekannter Präzision zum Vortrag gebrachten heiteren Lieder brachten eine willkommene Abwechslung in das gelungene Programm, das Herr Metzger durch seine berühmte „Rebe vom Sport usw.“ bereicherte. Aller Schöpfung erfreute die Anwesenden mit einem originellen Tanzcouplet, worauf Herr Imberg mit seiner impatiblen Stimme gleichfalls einige ganz der Stimmung des Herrenabends angepaßt: Coupletvorträge zum Besten gab. Das kleine Ordenskapitel mit Ordensver-

leihungen an den Präsidenten der von Herrn Matheis besonders herzlich begrüßten Karnevalsgesellschaft Rastatt, an Herrn Lipinsky, der sich um den Rheinländerklub viele Verdienste erworben, sowie an die Pressevertreter beiföh den ersten Programmteil. — Schlag auf Schlag folgten nun auch im zweiten Teil des fröhlichen Abends ausserordentlich und geschmackvolle Darbietungen. Aller Ehre hatte bei seinen äußerst komischen „Bauernbua“ Couplets mit Recht die Lader auf seiner Seite, Herr Anding hielt als „Frankfurter Wassermeister“ seine Jungferntrede in der Bütte und ausgezeichnet war Herr Senke mit seinen Vorträgen in unverfälschter elsässischer Mundart. Wenn es nicht äußerst schwierig wäre, bei den mannigfaltigen und durchweg vorzüglichen Darbietungen des Abends ein ausschlaggebendes Urteil zu fällen, wären wir in Versuchung, diesem Büttenredner die Palme des Abends zuzusprechen. Aber auch Herr Mann, den die Karnevalsgesellschaft Rastatt in die Bütte schickte, hatte durchschlagenden Erfolg mit seinen zündenden Sachen und Schäkchen, ebenso wie Herr Weininger als letzter Büttenredner („Bauer als Chauffeur“) glänzend durch's Ziel ging. — Gemeinsamer Liebesfang, Schunkelwalzer, die Lust der Leibdragonertapelle und weitere Vorträge der „Concordia“ sorgten für reiche Abwechslung und die notwendige „Stimmung“. Besonders aber sei des schneidigen Präsidiums des Herrn Matheis gedacht, der in schlagfertiger Weise nach Rheinländer Art stets den Nagel auf den Kopf traf. So verließ dieser Herrenabend des Rheinländerclubs bei aller Ausgelassenheit in wirklich genüßreicher und vornehmer Art und Weise, „getreu seinem Wahlpruch, allezeit voll Wis, Humor und Heiterkeit!“ Vivat sequens!

Die hier wohlbelannte Karnevalsgesellschaft „Fidele Geister“

hat auch in diesem Jahre ihr Quartier in der Altstadt aufgeschlagen. Am gestrigen Sonntag hatte sie ihre Getreuen in den Saal zum „Ritter“ zusammengerufen zu der 1. Großen Damen- und Fremdenbesichtigung. Lange vor Beginn war der Saal dicht besetzt. Gegen 6 Uhr hielt der „Eherrat“ seinen Einzug. Auch in diesem Jahre hatte wieder Herr Stod das Amt des Präsidenten übernommen. Auf seine Eröffnungsansprache folgten die verschiedenen Büttenreden. Besonders zu erwähnen sind hier die Vorträge der Karren Krug (Fidele Geister), Kletterer (Gef. Ver. Vorwärts) und Sponagel (Alt-Karlsruhe). Auch Präsident Stod klagte in die Bütte und erzählte das Karnevalswort mit einem vorzüglich gelungenen Vortrag. Schließlich erschien noch zu aller großer Freude der in unserer Stadt hinlänglich bekannte Großrats-Maier. Schließlich setzte sich der übliche Ordensregen auf die Vortrefflichsten hernieder, wobei u. a. auch die anwesenden Vorstände der erschienenen Vereine bedacht wurden. So verließ die ganze Veranstaltung recht harmonisch und gab wiederum Zeugnis davon, daß man auch in unserer Altstadt einige angenehme Stunden karnevalistischer Art zu arrangieren und zu verbringen versteht. Nach Schluß des offiziellen Teils wurde noch ein kleines Tänchen riskiert, das Jung und Alt herzlich willkommen war und das die fröhlich gelagerte Menge noch lange beisammen hielt.

In der Karnevalsgesellschaft Alt-Karlsruhe

fand am Sonntag im Saale des „Fähringer Löwen“ die 1. Große Damen- und Fremdenbesichtigung statt, in der es recht lebhaft zuging. „Pünktlich“ (d. h. mit der üblichen Verspätung) hielt der Eherrat, begleitet von den Zeremonienmeistern, seinen Einzug. Nach Eröffnung der Sitzung folgte Büttenrede auf Büttenrede. Besonders zu erwähnen sind der Vortrag der Närrin Anna Haller über „Männer-treue“ und der Gesangsbeitrag der Geschwister Haller. Ferner stiegen in die Bütte die Karren Hildebrand (Gef. Ver. Vassalla), Oskar Hartl (Blumenfels), Bauer (Blumenfels), Fritz Coerlin (Fidele Geister), Pracht, Geiß, Briel, Helfenstein, Schumann und Kieble. So nahm die Sitzung einen gelungenen Verlauf, und man hat wieder einmal gesehen, daß sich die Karnevalsgesellschaft „Alt Karlsruhe“ alle Mühe gibt, das Karnevalstreiben in unserer Stadt zu leben und zu fördern. — Nach Schluß des offiziellen Teils folgte noch ein Tänchen, das die lustige Schar noch einige Stunden in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. G.

Im festlich geschmückten und beleuchteten Saal des „Stefanien-hades“ in Beiertheim veranstaltete die

Karnevalsgesellschaft Turnerbund Beiertheim

am vergangenen Sonntag nachmittag eine Damen- und Fremdenbesichtigung, zu der sich die Narren und Närrinnen in großer Zahl eingefunden hatten. Es war dies das erstmal, daß der „Turnerbund Beiertheim“ eine solche Karnevalsbegrüßung veranstaltete und überhaupt die erste, die seit Menschengedenken in Beiertheim stattgefunden hat, ein Beweis dafür, daß auch die Beiertheimer Bürger und Einwohner zur Karnevalszeit von Wis und Humor besetzt sind und seit der Eingemeindung zu Karlsruhe der Neuzeit entsprechend vorangehen. Nach dem Einzug des Eherrats begrüßte der 1. Präsident Herr Zimmermeister Metzger die Narren und Närrinnen in humorvoller Weise und machte von verschiedenen hochschätzenden Zuwendungen von Seiten des wohlwollenden Stadtrats Karlsruhe an den Turnerbund resp. an Beiertheim Mitteilung. Nach einem allgemeinen Lied klagte als erster der Großrats-Maier von der Karnevalsgesellschaft der Südstadt in die Bütte und hielt einen witzigen Vortrag über die Eingemeindung von Buda zur Stadt Karlsruhe. Einen interessanten Vortrag brachte Frau „Professor Schaffel“ über die Frauen-Emancipation. Ferner trugen noch in die Bütte: Herr Sponagel von der Altstadt, Herr Pracht, Herr Richter vom Turnerbund Beiertheim, Närrin Gisinger vom Gesangsverein Germania, ferner Eisele und Weisels, Bindschüdel von der Südstadt-Karnevalsgesellschaft, Herr Hildebrand, sowie Herr Maier und Närrin Cecela vom Turnerbund Beiertheim. Sämtliche Vorträge erzielten großen Beifall und wurden jeweils mit Ordensauszeichnungen bedacht. Bei abwehrenden allgemeinen Liedern und Witzflüden war bald die rechte Stimmung vorhanden, so daß die Veranstaltung einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Dem 1. Präsidenten, Herrn Zimmermeister Metzger, der erst seit 14 Tagen seines Amtes waltet, ist vollste Anerkennung zu zollen. Nach der Sitzung fand ein Tanz statt. Wz.

Vom Fußballsport.

Karlsruher Fußball-Verein — F.C. Alemannia 3:1. Halbzeit 2:1. 8. Karlsruhe, 29. Jan. Wiederum haben die Alemannen bewiesen, daß ihre bisherigen Siege keine Zufallsresultate sind, denn sie waren der komplett angetretenen „A. F. V.“ Mannschaft gestern nicht nur gewachsen, sondern vermochte diese sogar während des größten Teils der zweiten Spielzeit in ihrer Hälfte festzuhalten. Freilich kam „A. F. V.“ gestern nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens, da besonders seine Stürmer wenig Zusammenspiel hatten und dazu noch ziemlich schunkeiniger waren. Während die ersten Minuten in erfolglosem Drängen des „A. F. V.“ verlaufen, kann „Alemannia“ schon nach zehn Minuten beim

zweiten ernstlichen Vorstoß durch prächtigen Schuß die Führung übernehmen, welche sie auch während zwanzig Minuten behält. „Berein“, der in der Folge etwas mehr vom Spiel hat, kommt zwar mehrfach schön vor, doch ungenaueres Zuspiel und fast not least die gute gegnerische Deckung verhindern lange jeden Erfolg. Endlich, nachdem auch die Alemannen ihre gefährlichen Angriffe verschiedentlich erneuert, gelingt es dem Linksaußen Kächele in der 30. Minute den Ball in die Torede zu plazieren. Kaum eine Minute später lenkt „Alemannia“ unter Läufer seiner scharfen Schuß-Förderer mit der Hand ab; den von Breunig scharf geschossenen Elfmeter kann der Torwächter zwar noch berühren, aber nicht halten, so daß „A. F. V.“ jetzt mit 2:1 führt. Bei diesem Stande verbleibt es bis zur Pause, obwohl sich beiderseits noch gute Chancen bieten. Die Erwartung, daß „Berein“ in der zweiten Hälfte das Spiel beherrschen würde, erwies sich als trügerisch; im Gegenteil verlegten die Alemannen, die den Wind jetzt im Rücken haben, das Spiel nahezu ständig in die Spielhälfte des Gegners, auf dessen Tor sie eine Reihe wichtiger Angriffe unternahmen. Die vorzügliche Verteidigung des „A. F. V.“ bekommt reichliche Arbeit, aber auch der Torwächter muß oft rettend eingreifen, in seinen Händen landen eine große Anzahl, zumteil schwierige Bälle. Bei einem der im Verhältnis zu sonst wenigen Vorstößen des „A. F. V.“ glückt es Förderer eine halbe Stunde nach Wiederbeginn das dritte Tor für seine Farben zu schießen. Bis zum Schluß erringt keine Partei einen weiteren Erfolg, trotzdem beide Tore noch manchmal in Gefahr kommen und „Alemannia“ auch weiterhin im Vorteil ist.

Das Spiel verlief im allgemeinen fair, die vorgekommenen Schärpen dürften sich wohl, wie manches andere Spiel bewiesen hat, vermeiden lassen. Der Schiedsrichter war im Großen und Ganzen gut, manchmal nur zu peinlich, bei Anwendung der Abseitsregel passierten ihm aber etliche Versehen, worunter „A. F. V.“ hauptsächlich zu leiden hatte.

F.-Club Mühlburg schlägt Stuttgarter Riders mit 1:0.

Über das Wettspiel Stuttgarter Riders — F.-Club Mühlburg, welches gestern auf dem Sportplatz in Mühlburg stattfand und mit einem überraschenden Sieg von Mühlburg mit 1:0 endete, wird uns geschrieben: Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Hiler-Pfortzheim begann um 1/3 Uhr das obige Spiel. Beide Mannschaften traten mit Ehras an, der sich jedoch gut bewährte. Der Anstoß von Riders wurde von Mühlburg abgefangen und in raschem und flotten Tempo ging es vor das Riders-Tor, wo sofort gefährliche Situationen entstanden. Bei Beginn blieben zwei höhere Chancen vor dem Tor der Gäste unausgenutzt. Der Stuttgarter Torwächter hatte viel zu arbeiten, zeigte sich jedoch seiner Aufgabe gewachsen. Er wurde gut unterstützt durch die brillant spielende Verteidigung der Gäste. Die Ueberlegenheit Mühlburgs machte sich sowohl in der ersten als auch in der zweiten Spielhälfte bemerkbar. Nur selten gelang es dem Riders-Tor, vor Mühlburgs Tor zu kommen. Alle Angriffe wurden von der aufopfernd spielenden einheimischen Verteidigung zurückgewiesen. Infolge prachtvoller Kombination der Mühlburger Stürmer gelang es dem Rechtsaußen Deder durch einen Prachtstoß das einzige Tor für Mühlburg zu buchen. Mühlburg hätte die Torzahl sicher erhöhen können, wenn die Stürmer vor dem Tor nicht so unentschlossen gemessen wären. Bei der Riders-Mannschaft sah man seit langer Zeit wieder einmal Mädel, der ausgezeichnet spielte. Aber auch die übrigen Spieler der Stuttgarter Mannschaft ließen nichts zu wünschen übrig. Insbesondere Kühnle als Verteidiger war durch seine befreienden Stöße eine gute Stütze der Mannschaft. Bei Mühlburg sah man, daß jeder einzelne Spieler bestrebt war, seinen Posten voll und ganz auszufüllen. Der Sieg wurde errungen durch das energie- und aufopferungsvolle Spiel, an dem jeder der Zuschauer seine volle Freude hatte. Derselbe war, was ausdrücklich festgelegt sei, vollständig einwandfrei.

Gerichtszeitung.

1. Offenburg, 28. Jan. Die Strafkammer sprach den 45 Jahre alten, verheirateten Kantinenwirt Otto Heinrich Bruder aus Seebach, wohnhaft in Offenburg, von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Der Anklage hatte ein Vorgang zugrunde gelegen, welcher sich, wie seinerzeit berichtet, am 19. November d. Js. in der Nähe der Eisenbahnstation II hier abspielte und dem der junge Kaufmann Robert Konprecht von hier zum Opfer fiel. Der Angeklagte war bezüglich, die fahrlässige Tötung des Konprecht durch einen von dessen Freund, dem zu Bordanone in Italien geborenen Fabrikarbeiter Alexander Cordenons, abgegebenen Schuß dadurch mitschuldig zu haben, daß er dem Cordenons, obwohl dieser mit der Handhabung der Waffe nicht vertraut war, eine geladene Browning-Pistole überließ und sich entfernte. Der gleichfalls wegen fahrlässiger Tötung angeklagte Cordenons war infolge schwerer Erkrankung nicht in der Lage, vor Gericht zu erscheinen. Trotzdem das Gericht den objektiven Tatbestand der fahrlässigen Tötung für gegeben erachtete, kam es doch zu einem freisprechenden Urteil.

2. Konstanz, 28. Jan. Das Schwurgericht für das erste Vierteljahr 1912 tritt am Dienstag zu einer bemerkenswerten kurzen Tagung zusammen. Es kommen nur zwei Fälle zur Verhandlung: die Anklage gegen den Landwirt Gerh. Grieshaber von Oberesbach wegen Meineids und gegen den früheren Eisenbahngehilfen Fr. Stärk von Weßlich wegen Unterschlagung im Amte.

Jedem Original - Paket von Hohenlohe Hafer - Flocken

geben delikate Suppen Frühstück für Alt u. Jung Bewährte Kindernahrung In gelben Paketen mit dem Bilde der Schmetterlin liegt ein wertvoller Gutschein bei!

S-i Sarotti Fordern Sie nur S-i Packung für Pralines, Katzenzungen, Mokkabohnen

Nächste Ziehung! Garantiert 2. und 3. Februar 1912.

Grosse Linden-Museums-Geld-Lotterie

Beste Geld-Lotterie!

Auf zirka 16 Lose 1 Treffer!

Günstigste Gewinnaussichten!

6012 nur bare Geld-Gewinne Mark 120 000 — Haupt-Gewinn Mark 50 000 — 15 000

Original-Lose à 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

General-Debit J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6, Telephon 1921.

In Karlsruhe bei: Carl Götz, Hauptagentur, Nebelstrasse 11/15, Gebr. Göhrlinger, Kaiserstrasse 60, Chr. Wieder, Kriegstrasse 3, Edmund Schönwässer und Ludwig Michel; Durlach: Karl Hess. 651a

Brennholz-Versteigerung... des St. Josephs und Bogens...

Mutholz-Versteigerung... Dr. Hermanns Abtheilung...

Gemeinde Untergrombach... verbleibt am Samstag, den 3. Februar 1912...

Stammholz-Versteigerung... des Großh. Hermanns...

Versteigerung... Dienstag, den 30. Januar...

Kaufe... fortwährend getr. Herren- u. Damen...

Serpentinfreie... hochglanz, nicht abfärbende...

Fettwische „Tilol“... fude hief. Engrosabnehmer...

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat...

Badischen Presse... Expedition: Ede Kammerke und Zitzel.

Effecten-Jahrbuch 1912... Werth, Nachschlagewerk mit Tabellen u. Berichten...

Serde! Serde!... Während der Weiden Woche...

Umzüge... mit Möbelwagen oder Rolle werden...

Zu kaufen gesucht... Ein gebrauchtes Pianino...

Zu verkaufen... an herrlichen Orten...

Warenengeschäft... mit Weinhandlung...

Haus mit Spezialeigenschaft... sehr gut gebaut und rentabel...

Auto... 40 P.S., 4 Zyl., 5 Gänge, ameriz. Ver...

Maskenhofium (Fängerin)... in billig zu verkaufen...

Zu verkaufen... Elegante Ball- u. Gesellschaftstische...

Stellen-Angebote... Buchhändler... sofort in kleinen Verlag...

Die Vertretung... einer angesehenen u. gut eingeführten Firma...

zu vergeben... Energieische und rührige Herren wollen ihre Bewerbungen...

Lehrling... mit guter Schulbildung eintreten...

Möbeltapezierer... findet Arbeit...

Monteur... sucht für Stadtstrom...

Feinmechaniker... möhlichst sofortiger Antritt...

Ein pensionierter Staatsbeamter... rüstig, nicht über 50 Jahre...

Gegen hohe Bezüge... werden von alter, angesehener Pferde- u. Vieh-Verl.-Ges.

Geldschrank-Schlosser... nur tüchtigen, selbständigen Arbeiter...

Mechaniker... der mit Reparaturen von Nähmaschinen...

Maschinen-, Rohr- und Reparaturschlosser... für dauernde Beschäftigung...

Dreher gesucht... Ein tüchtiger, fleißiger, selbständiger Dreher...

Arankenwärter... zum alsbaldigen Eintritt...

Wäschenschreiberin... gesucht. Offerten unter genauer Angabe...

Besseres Mädchen... für 7-jähriges Kind und etwas Zimmerdienst...

Ein pensionierter Staatsbeamter... rüstig, nicht über 50 Jahre...

Gegen hohe Bezüge... werden von alter, angesehener Pferde- u. Vieh-Verl.-Ges.

Geldschrank-Schlosser... nur tüchtigen, selbständigen Arbeiter...

Gegen hohe Bezüge... werden von alter, angesehener Pferde- u. Vieh-Verl.-Ges.

Geldschrank-Schlosser... nur tüchtigen, selbständigen Arbeiter...

Gegen hohe Bezüge... werden von alter, angesehener Pferde- u. Vieh-Verl.-Ges.

Geldschrank-Schlosser... nur tüchtigen, selbständigen Arbeiter...

Lagerhaus... im Zentrum der Stadt gelegen, mit 4 Etagen u. Keller...

Suche wegen Erkrankung der derzeitigen Haushälterin... eine Haushälterin...

Ordnentliches, älteres Mädchen... welches einen Haushalt selbständig führen kann...

Monatsfrau gesucht... ab 1. Februar, Bekleid.

Junge Mädchen... im Alter von 14-16 Jahren sofort gesucht.

Kostümbüchlerin... thätige, gegen hohen Lohn sofort oder für dauernd gesucht.

Stellen-Gesuche... Lädt. Mannfakturist...

Stellen-Gesuche... 2 einfache, solide, tüchtige Geschäftsführer...

Stellen-Gesuche... Weibengeschäftlichein...

Vermietungen... Carl-Wilhelmstr. 32, 2. St., in eine schöne 3-Zimmerwohnung...

Vermietungen... Borkstr. 28... in 5. St. eine schöne 3-Zimmerwohnung...

Vermietungen... Ruppurrerstr. 52... in 4. St. eine schöne 2-Zimmerwohnung...

Eckladen... für Konsumgeschäft in nur guter Lage, mit 3-4 Zimmerwohnung...

Durlacherstr. 9, zunächst d. Kaiserstr. in im Hinterhause 2. St., eine schöne 2-Zimmerwohnung...

Durlacherstr. 47, 2. St., in eine Manufakturwohnung mit 1 u. 2 Zimmern...

Effenweinstr. 24 in eine 2 und 3 Zimmerwohnung (Manufaktur)...

Derrenstr. 54, 2. St., ist auf 1. Febr. eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Keller...

Reisingstr. 41 ist eine schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Garten und allem Zubehör...

Reisingstr. 46, 3. St., f. d. 3. Zimmerwohnung mit Manufaktur u. Zubehör...

Richard Wagnerstr. in neuem Hause, Parkseite Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, Veranda, Garten...

Stellen-Gesuche... 2 einfache, solide, tüchtige Geschäftsführer...

Miet-Gesuche... in Karlsruhe und in größeren Orten der Umgebung...

ichöne Läden... wenn möglich mit Einrichtung für Kolonialwaren...

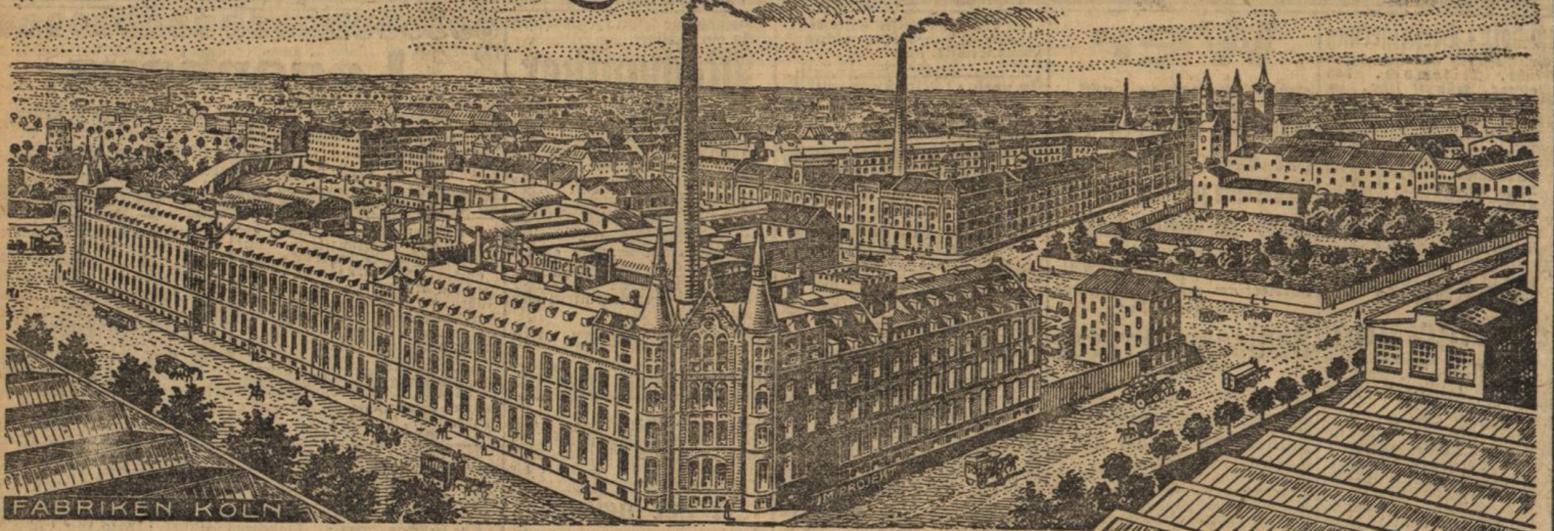
Zimmer gesucht... von junger Dame wird ein gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang...

Zimmer gesucht... Bester Frau mit erw. Sohn sucht in Vorderhaus ein helles, freundliches Zimmer...

Zimmer gesucht... in 4. St. eine schöne 2-Zimmerwohnung mit reichem Zubehör...

GEBR. STOLLWERCK A.G.

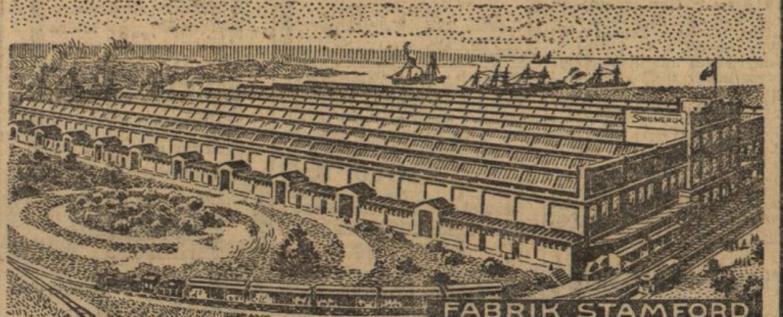
Die grösste Schokoladen-Kakao- u. Zuckerwaren-Firma der Welt.



FABRIKEN KÖLN



FABRIK BERLIN



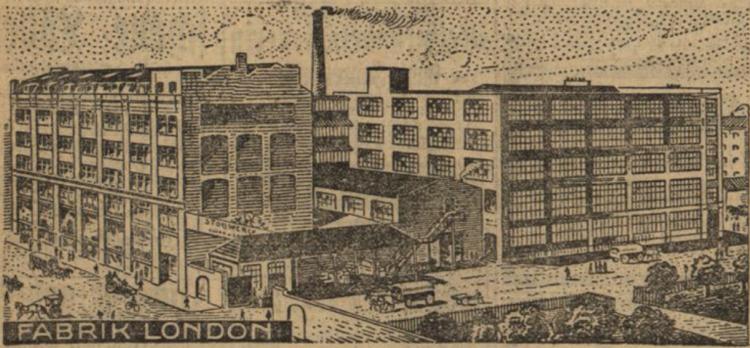
FABRIK STAMFORD

Nahezu
6000
Beschäftigte



FABRIK PRESSBURG

Durchschnittlicher
Tagesversand
100,000 Kilo



FABRIK LONDON



FABRIK WIEN

Das neue Fabrikat
Schokolade „GOLD“ Kakao.
Reinheit · Feinheit · Schmelz · Wohlgeschmack.
Sinnig Qualität zum Erfolg!

Sitze
nächtl
Briet-
nicht o
Badia
Bey
zu
Ma
frei
Biert
Kuch
an
Zuch
ich
8 leit
Gröbe
Die R
die
Nr
10 S
millar
Busen
Hellung
Friban
einer ei
tretern
aus all
italien
Der
der Unt
Hellung
Goldbet
wie der
vernehn
Abteilu
Der
hob als
Zeichen
wert
Busien
alle M
Der
den En
Grafen
beabfich
gen An
des Sch
Industr
Abteilu
ganzen
das ma
entgege
tragen
immer
der pol
spricht
knüpfen
Mini
stimmu
nachha
und J
begrün
lich gel
E
Italien
seinem
Bürger
Wort
en We
von E
zu
des F
liche
für ein
nete e
ferner
wirken